

## **Nummer 13** vom 31. März 2021

50. Jahrgang

### **IMPRESSUM**

Herausgegeben vom Bischöflichen Ordinariat Würzburg  
Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran

Verantwortlich für den Inhalt:  
Markus Hauck, Leiter der Pressestelle,  
Stellvertretender Pressesprecher

Redaktion:  
Kerstin Schmeiser-Weiß, Redakteurin,  
Stellvertretende Leiterin der Pressestelle

Medienhaus der Diözese Würzburg (KdöR)  
Pressestelle  
Kardinal-Döpfner-Platz 5, 97070 Würzburg

Telefon 0931 386-11 100, Telefax 0931 386-11 199  
pow@bistum-wuerzburg.de

[www.pow.bistum-wuerzburg.de](http://www.pow.bistum-wuerzburg.de)

Kostenloser Abdruck gegen Quellenangabe, Belegexemplar erbeten.  
Erscheinungsweise wöchentlich.



} **diözese würzburg**  
Kirche für die Menschen

# INHALT

## Die gute Nachricht

Kothen: „Ich möchte meine Kinder im Glauben erziehen“ .....4-5 (Michael Wegel aus Kothen will sich in der Osternacht taufen lassen)
--

## Berichte

Würzburg: Heilige Öle für die gesamte Diözese .....6-7 (Bischof Dr. Franz Jung feiert Chrisammesse)
Würzburg: Jesu Wohlgeruch verbreiten .....8-9 (Bischof Jung eröffnet Heilige Woche mit Pontificalgottesdienst im Kiliansdom)
Würzburg/Gaukönigshofen: In Coronazeiten stark gefordert.....10-11 (Insta-Talk zur Fastenzeit: Bischof Jung spricht mit Elke Wolz-Nagel)
Würzburg: Streamen, wo es möglich ist..... 12 (Öffentliche Gottesdienste an den Kar- und Ostertagen im Bistum Würzburg erlaubt)
Würzburg: Warmer Applaus zum Abschied ..... 13 (Warmuth als stellvertretender Leiter der Hauptabteilung Seelsorge verabschiedet)
Würzburg: „Uns gibt’s nur in bunt!“ ..... 14 (Frühjahrsdiözesankonferenz der Katholischen jungen Gemeinde)
Würzburg: Neues Finanzierungskonzept kam gut an ..... 15 (Für Rindermastprojekt im Senegal schnell Investoren gefunden)
Würzburg: Himmelsporten-Azubis schreiben hunderte Ostergrüße an Senioren..... 16 (Caritas-Einrichtungen freuen sich über Geschenk des Exerzitienhauses Himmelsporten)
Würzburg/Aschaffenburg: „Aus Inklusion ist Isolation geworden“ .....17-18 (Viele Menschen mit Behinderung leben seit über einem Jahr in einem dauerhaften Lockdown)
Würzburg: „Trotzdem“: Was Gläubige motiviert..... 19 (Neue Ausgabe von „Gemeinde creativ“ zeigt, wie Menschen sich für die Kirche engagieren)

## Kurzmeldungen

Würzburg: Bischof Jung schreibt Gründonnerstagsbrief an Priester und Diakone.....20
Würzburg: Liturgiekommission hat sich konstituiert .....20
Würzburg: Universitätspräsident Forchel zu Abschiedsbesuch im Bischofshaus .....21
Würzburg: Würzburger Mädchenkantorei von BR-Klassik ausgezeichnet .....21
Schweinfurt: Jugendkirche „Kross“ bietet digitalen Kreuzweg an .....21
Würzburg: Sonntagsblatt – Wie Schüler sich gegen Ausgrenzung einsetzen .....22
Würzburg: „Kirche in Bayern“ – Das Ostergeheimnis in der Natur entdecken .....22
Würzburg: Kirchenradio am Sonntag – Neuer Blick auf Ostern und Pessach.....23

## Personalmeldungen

Würzburg: Gessner zum Domkapitular gewählt.....24 (Bischof Jung bestätigt Wahl des Würzburger Domkapitels)	24
Bad Kissingen/Bad Bocklet/Grafenrheinfeld: Pfarrer i. R. Armin Ammersbach wird 90 Jahre alt .....	25
Schöllkrippen: Pfarrer Dr. Christian Grebner wird 70 Jahre alt .....	25
Bad Neustadt/Hohenroth/Salz: Pater George Baby Kalathuparampil seit 25 Jahren Priester .....	26
Würzburg: Jürgen Engel zum Leitenden Schulamtsdirektor im Kirchendienst ernannt .....	26
Würzburg: Mathias Forstner in den Ruhestand verabschiedet .....	27
Würzburg: Pfarrer i. R. Adalbert Dolata gestorben .....	27

## Veranstaltungen

Würzburg: Ökumenisches Gedenken an die Glaubenszeugen der Gegenwart .....	28
Würzburg: Byzantinische Gottesdienste in der Karwoche im Neumünster .....	28
Würzburg: Online-Elternkurs – „Kess-erziehen: Mehr Freude. Weniger Stress.“ .....	28

## Zur Information

Bischofstermine im April .....	29-30
Geburtstage und Jubiläen im April .....	31

---

**Der nächste POW erscheint zum 14. April 2021.**

**Aktuelle Meldungen erhalten Sie per E-Mail oder finden Sie im Internet unter [www.pow.bistum-wuerzburg.de](http://www.pow.bistum-wuerzburg.de)**

## Die gute Nachricht

# „Ich möchte meine Kinder im Glauben erziehen“

## **Michael Wegel aus Kothen will sich in der Osternacht taufen lassen – Aufgrund von Corona viel „Homeschooling“ im Wechsel mit Gesprächen**

**Kothen** (POW) Manchmal braucht es einen kleinen Stups, um etwas in Bewegung zu setzen. Bei Michael Wegel aus Kothen (Landkreis Bad Kissingen) war es die Frage: „Willst Du mein Firmpate sein?“ Gefragt hatte der jüngere Halbbruder seiner Frau Lisa. Wegel sagte zu. Doch zuvor will er das Versprechen einlösen, das er bei seiner Hochzeit gegeben hatte: Um seine Kinder im christlichen Glauben erziehen zu können, will er sich taufen lassen. Nach einer etwas verkürzten, aber intensiven Taufvorbereitung will sich der 32-Jährige in der Osternacht im Würzburger Kiliansdom durch Bischof Dr. Franz Jung taufen lassen. Wegel ist einer von insgesamt sieben Erwachsenen im Bistum Würzburg, die sich an Ostern oder in der Osterzeit taufen lassen wollen. Diakon Kim Jung Nam Sell, der ihn auf die Taufe vorbereitet, wird auch sein Taufpate sein. Die beiden kennen sich bereits seit 2017. „Manchmal braucht man im Leben einen gewissen Anstoß“, sagt Sell mit einem Schmunzeln: „Das Herz hatte schon Ja gesagt, aber der äußere Anstoß fehlte noch.“ Rückblickend weiß Wegel: „Glauben tue ich schon immer.“

Michael Wegel stammt aus einem Dorf in der Nähe von Weimar. Sein Vater sei zwar getauft, aber die Familie nicht religiös gewesen, erzählt er. „Aber viele in meinem Freundeskreis waren getauft. Ich war als Einziger im Ethikunterricht.“ Während seiner Ausbildung zum Stahlbetonbauer habe er auch viel in Kirchen und Domen gearbeitet. „Man unterhält sich mit dem Pfarrer, man kommt an Stellen, wo normalerweise keiner hinkommt. Leise Arbeiten haben wir auch während der Gottesdienste gemacht. Da bekommt man schon einiges mit. Und wenn man neugierig ist, guckt man ein bisschen mehr hin“, beschreibt er. Dann verlor er zuerst seinen Vater und danach seinen Großvater, zu dem er eine enge Beziehung hatte. „Ich habe angefangen, mehr zu beten und das Gespräch mit Gott zu suchen.“

In Kontakt mit der katholischen Kirche kam Wegel über seine Frau Lisa. Dass die beiden sich kennen lernten, kann man als Zufall sehen – oder als Fügung. Als die Grenzwaldbrücke an der A7 saniert werden musste, gehörte er zum Team und wurde von seiner Firma vor Ort einquartiert. „Ich war in der Ferienwohnung ihrer Mutter untergebracht“, erzählt er. Jahre später wurden sie ein Paar. Michael Wegel begleitete sie zu den Gottesdiensten und begann, in der Gemeinde mitzuhelfen, beispielsweise bei den Festen im Kindergarten. 2018 heirateten sie. Getraut wurden sie in der Kirche Sankt Josef der Bräutigam in Speicherz von Diakon Kim Jung Nam Sell. „Bei der Hochzeit habe ich versprochen, dass ich die Kinder katholisch erziehen werde“, erinnert sich der 32-Jährige. Schon bei den Gesprächen vor der Hochzeit und später bei den Vorbereitungen für die Taufe des gemeinsamen Sohns habe er einiges über den christlichen Glauben erfahren. Diakon Sell ergänzt: „Ich habe immer wieder gestichelt: Wenn Du schon an Gott glaubst, kannst Du Dich auch taufen lassen.“

Doch im stressigen Alltag sei vorerst wenig Zeit für solche Überlegungen gewesen, sagt Wegel. Aufgrund seines Berufs war er viel unterwegs, und an den Wochenenden sanierte er das ehemalige Gehöft seines Großvaters in Thüringen – eine Aufgabe, die er schon zu dessen Lebzeiten übernommen hatte und auch beenden wollte. Doch das Versprechen, das er bei seiner Hochzeit gegeben hatte, ging ihm nicht aus dem Kopf. „Ich möchte meine Kinder mit im Glauben erziehen. Ich möchte mitwirken, nicht irgendwo außen vor stehen“, erklärt er.

Die Frage, ob er Firmpate werden wolle, war der entscheidende Schubs. Er schickte Diakon Sell eine WhatsApp mit der Frage: „Was muss ich tun, um getauft zu werden?“ Da war es zwar schon Dezember 2020 und die Firmung soll 2021 sein, doch Sell beschloss pragmatisch: „Da müssen wir uns halt auf den Hosenboden setzen.“ Seitdem lernt Wegel sozusagen im Homeschooling mit dem „Youcat“. In wöchentlichen Gesprächen klären sie offene Fragen, besprechen Bibelstellen und diskutieren, zum Beispiel über den Zölibat oder die aktuellen Krisen der Kirche. Es gebe in jeder Religion Dinge, über die

man unterschiedlicher Ansicht sein könne, findet der 32-Jährige. An der katholischen Kirche gefallen ihm die Grundwerte und die Offenheit. „Egal ob ein Mensch schwarz oder weiß, schwul oder hetero ist, jeder ist willkommen.“ Beeindruckt hat ihn zudem, dass er als Nicht-Getaufter katholisch heiraten durfte.

Dass die Taufe im Kiliansdom stattfinden soll, hat auch mit Corona zu tun. Vor eineinhalb Jahren habe Kothen einen neuen Pfarrer bekommen. Doch dann kam die Pandemie mit den Lockdowns und es sei schwierig gewesen, eine persönliche Beziehung innerhalb der Gemeinde aufzubauen. Zumal die Kirchen aufgrund von Coronafällen ab Weihnachten erneut geschlossen werden mussten, sagt Sell. Erst seit Mitte Februar seien wieder Gottesdienste möglich. „Da habe ich gesagt, dass man sich auch im Dom taufen lassen kann.“ Bischof Jung sei auch sofort damit einverstanden gewesen. Nun hoffen sie, dass die Taufe nicht aufgrund von Corona im letzten Moment verschoben werden muss.

Die Familie seiner Frau freue sich über seine Entscheidung, sagt Wegel. Während der Vorbereitung hätten sich schöne und bereichernde Gespräche ergeben, erzählt Lisa Risse-Wegel. „Ich finde es schön. Ich hatte kein Problem damit, wie es vorher war. Aber es ist schön, dass er nun ein gewisses Wissen einbringen kann.“ Michael Wegel selbst sagt, dass er innere Ruhe und Zufriedenheit gefunden habe. Früher sei er ständig auf Achse gewesen, auch in seiner Freizeit. Jetzt sagt er: „Es muss nicht immer mehr sein. Man kann auch zufrieden sein mit dem, was man hat, und für die Menschen da sein, die einem wichtig sind.“

Informationen zur Erwachsenentaufe gibt es auf der Homepage des Bistums Würzburg ([www.bistum-wuerzburg.de/glaube-leben/katholisch-werden/](http://www.bistum-wuerzburg.de/glaube-leben/katholisch-werden/)).

sti (POW)

(62 Zeilen/1321/0319; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Fotos abrufbar im Internet



## Berichte

# Heilige Öle für die gesamte Diözese

## **Bischof Dr. Franz Jung feiert Chrisammesse – In Pastoralen Räumen „Führen durch Vorbild“ gefragt – „Mitbrüderlichkeit muss zu Geschwisterlichkeit werden“**

**Würzburg** (POW) Bischof Dr. Franz Jung hat am Montagnachmittag, 29. März, die Heiligen Öle für alle 156 Pfarreiengemeinschaften und 17 großen Einzelpfarreien im Bistum Würzburg im Würzburger Kiliansdom geweiht: das Katechumenenöl für die Salbung der Taufbewerber, das Chrisamöl für Taufe, Firmung, Priester- und Bischofsweihe sowie für die Weihe von Kirchen und Altären, das Krankenöl für die Krankensalbung. Die Priester und Diakone erneuerten im Gottesdienst ihr Weiheversprechen. Der Gottesdienst fand unter Einhaltung des Corona-Hygienekonzepts statt. Die nur einmal im Jahr stattfindende Chrisammesse feierte Bischof Jung zusammen mit Bischof em. Dr. Friedhelm Hofmann, Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran sowie vier Dekanen als Vertretern des Diözesanklerus.

In seiner Predigt blickte Bischof Jung auf das mitbrüderliche Zusammenleben und Zusammenwirken. Jedem werde durch die Leitung „in solidum“ in den Pastoralen Räumen viel abverlangt, wenn diese erfolgreich praktiziert werden solle. „Unsere Einheit gründet in dem Einen, in Jesus Christus, dem wahren und einzigen Hohepriester seiner Kirche, der im Heiligen Geist die irdische Kirche mit dem Leben des dreifaltigen Gottes verbindet“, erklärte der Bischof. Zentral sei, dass jeder auch die Einheit wolle. „Wenn man sie nicht will, wird man 100 Gründe finden, mit denen man sich der Verpflichtung zur Einheit entziehen kann.“ Ihm sei klar, dass angesichts geringer werdenden pastoralen Personals es kaum möglich sein werde, „nur ‚Dream-Teams‘ oder Wohlfühlteams“ in den Pastoralen Räumen zusammenzustellen. Nach den Worten des Bischofs sind die Hauptamtlichen – Priester, Diakone, Pastoral und Gemeindereferentinnen und -referenten – aufgerufen, als Teams das notwendige Bemühen um Einheit selbst vorzuleben. „Hier gilt der Grundsatz des Führens durch Vorbild.“ Gelingen es den Hauptamtlichen nicht, die Einheit zu praktizieren, würden auch die Gemeinden im Pastoralen Raum nicht zusammenwachsen oder überhaupt den Impuls wahrnehmen, enger zu kooperieren, sagte Bischof Jung.

Die drei Öle, die im Gottesdienst geweiht würden, seien ein Hinweis darauf, wie es gelingen könne, die Einheit zu leben. Das Katechumenenöl erinnere an den persönlichen Glaubensweg. Bischof Jung regte an, dass sich die Mitbrüder und ihr Team über den je eigenen Glaubensweg austauschen. „Wenn man weiß, woher einer kommt, welche Erfahrungen für ihn prägend waren und was ihm jetzt wichtig ist, kann man einander verstehen lernen und beginnen, einen Weg miteinander zu gehen.“ Das Chrisamöl verweise auf die Momente, in denen aus der Fülle geschöpft werde. „Das heißt wiederum einander mitzuteilen, wo man seine geistlichen Kraftquellen hat und welche Gaben man einbringen kann, ohne dass dazu schon das letzte Wort gesprochen wäre.“ Aus dem Wissen um die jeweiligen Stärken können nach dem Bekunden des Bischofs die Verantwortlichkeiten zugeteilt werden, die die Last der Arbeit auf mehrere Schultern verteilen.

Das Krankenöl schließlich erinnere an Misserfolge, Verletzungen und Belastungen, die jeder mit sich herumtrage und die die Zusammenarbeit mitunter erschwerten oder gar unmöglich machten. „Dazu bedürfe es der Einübung einer Konfliktkultur, auf deren Basis es möglich wird, Probleme, Fehler und Konflikte offen anzusprechen und nach Wegen zu suchen, die Störungen im Miteinander zu beheben. „Die Mitbrüderlichkeit muss zur Geschwisterlichkeit werden“, forderte der Bischof. Die geweihten Amtsträger müssten sich als „Motoren der Einheit“ verstehen und den Raum eröffnen, „dass sich alle anderen einbringen und mitgestalten können“. „Wo Einheit überzeugend gelebt und vorgelebt wird, da wirkt sie anziehend.“

Nach der Predigt brachten zwölf Diakone Chrisamöl, Katechumenenöl und Öl für die Krankensalbung zum Altar, wo die einzelnen Öle zum Teil beim Hochgebet, zum Teil am Schluss der Feier geweiht wurden. Grundstoff der drei Heiligen Öle ist Olivenöl, das mit wohlriechenden Duftstoffen versehen wird. Für das Bistum Würzburg werden pro Jahr insgesamt rund 60 Liter benötigt. Die Salbung mit Öl ist ein symbolischer Hinweis auf die Kraft und Gnade, die der Gesalbte empfängt. Im Alten Testament gilt sie als

Zeichen der Anerkennung durch Gott und Auszeichnung vor den Menschen. Im Neuen Testament wird die Salbung mit Öl zur Gesundung der Kranken beschrieben.

Die Frauenchoralschola „Vox anima“ sang unter der Leitung von Domkantor Alexander Rüth, Domorganist Professor Stefan Schmidt spielte die Orgel. Nach dem Gottesdienst erhielten Vertreter der 19 Dekanate und der Stadtpfarrei Schweinfurt die Öle, die in den folgenden Tagen in die Gemeinden der Diözese gebracht werden.

*mh (POW)*

(50 Zeilen/1321/0323; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Fotos abrufbar im Internet

# Jesu Wohlgeruch verbreiten

## **Bischof Jung eröffnet Heilige Woche mit Pontificalgottesdienst im Kiliansdom – „Kirche muss in Vorleistung treten und den Menschen die Liebe Gottes zeigen“**

**Würzburg** (POW) „Die Corona-Zeit hat uns dafür sensibilisiert, was man alles sparen kann, aber auch dafür, wie viel an Lebensqualität damit verloren geht, wie viel Menschliches auf der Strecke bleibt.“ Das hat Bischof Dr. Franz Jung am Palmsonntag, 28. März, beim Pontificalgottesdienst im Würzburger Kiliansdom betont. Mit der Feier eröffnete er die Karwoche im Bistum Würzburg. Die sogenannte Heilige Woche von Palmsonntag bis Ostern bildet den Höhepunkt im Kirchenjahr. In den 156 Pfarreiengemeinschaften und 17 großen Einzelpfarreien der Diözese gedachten die Gläubigen des Einzugs Jesu in Jerusalem. Die Palmprozession, die sonst von der Würzburger Marienkapelle zum Dom führt, entfiel in diesem Jahr aufgrund der Schutzmaßnahmen vor dem Coronavirus.

Die Feier begann mit der Segnung der Palmzweige am Menoraleuchter. Vorgetragen wurde in diesem Jahr das Leiden Jesu, wie es der Evangelist Markus berichtet. Bischof Jung blickte in seiner Predigt besonders auf die Stelle, in der davon berichtet wird, dass eine namentlich nicht genannte Frau Jesu Haupt mit kostbarem Öl salbt. „Wozu diese Verschwendung“, kritisieren die Gäste den Vorgang. „Der Evangelist hat diese Szene mit Bedacht an den Beginn seines Berichts der Passion gestellt. Denn in dieser Szene konzentriert sich noch einmal alles wie in einer Ouvertüre, was nachfolgend in der Passionsgeschichte entfaltet wird“, sagte der Bischof.

Die Frau lege in diese Geste ihre Zuneigung und Wertschätzung für Jesus hinein. Dafür sei ihr nur das Teuerste gut genug. „Manchmal braucht es im Leben diesen sichtbaren Ausdruck der Zuneigung und Zuwendung, um dem anderen zu signalisieren, wie viel er einem bedeutet.“ Wenn man das im Hinterkopf habe, erschrecke die Empörung der Gäste umso mehr. „Man hätte sich ja auch gut vorstellen können, wie sie innerlich ergriffen gewesen wären beim Anblick dieser Szene, ja dass sie spontan Beifall geklatscht hätten – mit Tränen in den Augen.“ Aber diese „zutiefst menschliche“ Geste rühre sie nicht an, ihre Gefühllosigkeit lasse einen geradezu erschauern, sagte der Bischof.

Stattdessen komme von den Gästen der Einwand, das Öl hätte für mehr als 300 Denare verkauft und das Geld den Armen gegeben werden können. „Wir kennen diese Einwände nur zu gut; wenn einem etwas nicht passt, lenkt man den Blick schnell mal auf die Kosten.“ Als Beispiele nannte der Bischof den Papstbesuch, Kulturveranstaltungen oder auch die Gottesdienstübertragungen. Die Frau im Evangelium wisse nur zu gut, dass der Mensch nicht vom Brot allein lebe. Zum Lebensnotwendigen müsse mehr kommen. Genau das bezeuge die Frau, die auch wisse, wer dieses Mehr garantiere: „Jesus, der gibt, ohne zu rechnen, der sich verschenkt ohne Hintergedanken, der aus der Fülle Gottes heraus allein einen Vorschuss gewährt an Vertrauen, an Mut, an Lebenskraft und Lebensfreude. Deswegen war sie ihm innerlich so zugetan“, sagte der Bischof.

Jesus nehme sie in Schutz. Sie allein habe ihn als den Gesalbten des Herrn, den Messias, erkannt, erklärte Bischof Jung. „Ihre Salbung bestätigt Jesus noch einmal in seiner Würde, die ihm niemand nehmen kann, denn sein gesalbtes Haupt wird bald das ‚Haupt voll Blut und Wunden‘ sein – entstellt, verquollen, bespuckt und mit Dornen gekrönt. Aber noch in seinem Sterben wird er den Weg zum Leben erschließen und den Geist unbegrenzt geben, wie Johannes sagt.“

Menschen erwarten nach den Worten des Bischofs zurecht, was die Frau im Markusevangelium vorgelebt habe: „Dass Kirche in Vorleistung tritt, dass sie vermeintliche Sicherheiten aufgibt, um etwas zu wagen und den Menschen die Liebe Gottes zu zeigen, so wie diese Frau für Jesus alles aufgeben hat, ohne zu fragen, was es kostet.“ Paulus spreche im zweiten Korintherbrief davon, dass die Gläubigen „der Wohlgeruch Christi“ seien. „Verbreitet auch diesen Wohlgeruch, der zeigt, dass wir im Heiligen Geist gereinigt und erneuert worden sind“, rief Bischof Jung den Menschen zu. Das gelte es gerade in der Heiligen Woche neu einzuüben – „im Gebet und in der Anbetung, im Dienst am Nächsten und in der Großherzigkeit der Nachfolge“:

Ein Ensemble der Würzburger Domsingknaben und das Bläserensemble am Würzburger Dom unter der Leitung von Domkapellmeister Professor Christian Schmid gestalteten die Feier mit „Hosanna filio David“



von Franz Schubert, „O bone Jesu“ von Marco Antonio Ignegneri und „Missa super la La Maistre Pierre“ von Orlando di Lasso musikalisch mit. Mit der Kollekte des Palmsonntags werden die Christen im Heiligen Land unterstützt.

Am Montag, 29, März, feiert Bischof Jung zusammen mit Weihbischof Ulrich Boom um 17.30 Uhr im Kiliansdom die „Missa chrismatis“, die Weihe der heiligen Öle.

*mh (POW)*

(51 Zeilen/1321/0317; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Fotos abrufbar im Internet

# In Coronazeiten stark gefordert

## Insta-Talk zur Fastenzeit: Bischof Jung spricht mit Elke Wolz-Nagel, Leiterin der katholischen KiTa „Haus für Kinder“ in Gaukönigshofen (Landkreis Würzburg) – „Kindergartenkinder nehmen Coronavorgaben sehr ernst“

**Würzburg/Gaukönigshofen (POW)** Die Coronapandemie hat beim pädagogischen Personal der Kindertageseinrichtungen viel Kreativität geweckt, verlangt aber nach wie vor viel Einsatz ab. Das hat Elke Wolz-Nagel, Leiterin der katholischen KiTa „Haus für Kinder“ in Gaukönigshofen (Landkreis Würzburg) Bischof Dr. Franz Jung berichtet. In der Reihe #zwei1einhalb auf dem Social-Media-Kanal Instagram @bistumwuerzburg tauschten sich Bischof Jung und Ziegler am Freitagabend, 26. März, via Internet aus. In dem knapp halbstündigen Gespräch ging es auch darum, welche Bedeutung christliche Werte im Alltag der Einrichtung spielen.

Der Betrieb in Kindergarten, Krippe und Schulkindbetreuung im ländlich geprägten Gaukönigshofen läuft nach den Worten von Wolz-Nagel aktuell praktisch im gewohnten Umfang. Coronabedingt seien die Kinder allerdings festen Gruppen zugeordnet, die jeweils auf verschiedenen Stockwerken mit eigenen Eingängen, Sanitärräumen und fest zugeteiltem Personal untergebracht sind. „Bei den Schulkindern sind die Eltern vorsichtiger oder können weniger gut planen, weil Wechselunterricht ist. Aber in Krippe und Kindergarten sind alle Kinder da.“

Bischof Jung erklärte mit Blick auf die laufende Fastenzeit, dass Fasten immer Verzicht, Gebet und Almosen geben bedeute. „Was haben Sie in den vergangenen Wochen und Monaten am meisten als Verzicht erlebt?“, fragte er seine Gesprächspartnerin. Wolz-Nagel sagte, der größte Verzicht in Zusammenhang mit Corona sei für sie das Dilemma, Kranke und Alte entweder nicht zu besuchen oder sie womöglich dem Risiko auszusetzen, sie zu infizieren.“

Zwar fühle sie sich privilegiert, in Deutschland zu leben, wo man wirtschaftlich abgesichert und medizinisch gut versorgt sei. Dennoch habe sie im vergangenen Jahr aufgrund der Belastung zweimal überlegt, die Arbeit aufzugeben, „weil es zu viel war“: Fragen der Einteilung des Personals zum Beispiel, das Auffangen vieler verschiedener Ängste, „ganz viel Verwaltung“ sowie Eltern, die auch nicht wussten, wie es weitergeht. „Für meine Kolleginnen ist es sehr anstrengend, den ganzen Tag lang mit Maske arbeiten zu müssen und gleichzeitig wenig geschützt zu sein. Die Gruppen sind voll, die Kinder tragen keine Masken und wir können keinen Abstand halten.“ Von 19 pädagogischen Mitarbeiterinnen seien bislang drei gegen Corona geimpft, erklärte Wolz-Nagel dem Bischof auf Nachfrage.

„Wie ist es für die Kinder, wenn die Erzieherinnen mit Maske herumlaufen?“, wollte Bischof Jung wissen. „Krippenkinder fällt es oft schwer, die ziehen oft an der Maske. Aber die Kindergartenkinder nehmen alles sehr ernst, was mit Corona zusammenhängt. Sie kennen es aber nicht mehr anders.“ Besonders schlimm sei es im Januar und Februar gewesen, als durch die Notbetreuung keine Alltagsstruktur und kein regelmäßiger Kontakt mit Gleichaltrigen mehr möglich gewesen seien. Die Vermittlung von Selbstständigkeit oder von Solidarität beispielsweise seien momentan sehr schwierig, erklärte Wolz-Nagel. Beim Essen würden die Kinder pandemiebedingt bedient, und die Brotzeit dürfe nicht miteinander geteilt werden.

Auch viele traditionelle Veranstaltungen habe das Team des Kindergartens durch Corona anders planen müssen. „Ist es gelungen?“, wollte der Bischof wissen. Als ein positives Beispiel berichtete Wolz-Nagel davon, dass die Kinder als Alternative zum Martinszug Gläser gebastelt und das Licht zu Alten und Kranken gebracht, dort gesungen und Laternen angezündet hätten. „Das hat die Menschen sehr berührt“, sagte die Kindergartenleiterin.

Begeistert zeigte sich der Bischof, als Wolz-Nagel ihm berichtete, dass der christliche Glaube auch im Alltag gelebt werde. Der Schöpfungsgedanke sei genauso zentral wie die Offenheit für alle Menschen in Notlagen. „Ich arbeite gern in diesem Bereich, weil ich hier viel von dem weitergeben kann, was mir wichtig ist.“ Zudem ergebe sich durch die Altersspanne der betreuten Kinder zwischen einem und zehn Jahren sowie die Tatsache, dass Eltern oft mehrere Kinder in der Einrichtung hätten, die Chance, Familien bis zu 15 Jahre lang zu begleiten. Bischof Jung freute sich zu erfahren, dass die KiTa ganz selbstverständlich und zentral zum Leben des Ortes dazu gehört.

Das komplette Gespräch gibt es im Internet unter [biwue.de/anregungen-fastenzeit](http://biwue.de/anregungen-fastenzeit) zum Nachsehen. In der Reihe spricht Bischof Jung am Dienstag, 30. März, um 18.30 Uhr, mit Michaela Landauer aus Prosselsheim (Landkreis Würzburg), Mutter von drei Jungs, über das Familienleben in Coronazeiten.

*mh (POW)*

(50 Zeilen/1321/0316; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

# Streamen, wo es möglich ist

## Öffentliche Gottesdienste an den Kar- und Ostertagen im Bistum Würzburg erlaubt – Generalvikar Vorndran bittet um strenge Beachtung der Hygieneregeln

**Würzburg** (POW) Im Bistum Würzburg sind öffentliche Gottesdienste an den Kar- und Ostertagen erlaubt. Die bayerische Staatsregierung halte Gottesdienste in diesen Tagen für verantwortbar, wenn die strengen Hygieneregeln eingehalten werden, die auch an den Weihnachtstagen gegolten haben, schreibt Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran in einem Rundbrief an alle Gläubigen sowie an die Seelsorgerinnen und Seelsorger im Bistum. „Wir haben nicht zuletzt an Weihnachten unter Beweis gestellt, dass wir öffentliche Gottesdienste während der Pandemie in einer sehr verantworteten Weise feiern können. Lassen wir darin an Ostern nicht nach!“ In einer am Mittwoch, 24. März, veröffentlichten Verordnung legt der Generalvikar zudem die Bestimmungen für die Durchführung von Gottesdiensten im Zeitraum vom 29. März bis 18. April 2021 fest.

Generalvikar Vorndran bittet in seinem Brief zudem darum, Gottesdienste zu streamen, wo es möglich ist, um das Angebot an Online-Gottesdiensten auszuweiten. „Durch das Angebot vor Ort und die Online-Gottesdienste aus dem Dom legen wir eine breite Basis, dass auch an Ostern jeder und jede Gläubige selbst die Entscheidung treffen kann bezüglich der Wahlmöglichkeit eines Hausgottesdienstes, eines Online-Gottesdienstes oder eines Präsenzgottesdienstes.“

Für die Feier der öffentlichen Gottesdienste an den Tagen von Gründonnerstag bis Ostermontag gelten die Rahmenbedingungen zur Feier öffentlicher Gottesdienste sowie zur Feier der Heiligen Woche. Falls zu befürchten stehe, dass mehr Gläubige an den Gottesdiensten teilnehmen wollen, als unter Einhaltung der Abstandsregeln in der Kirche zugelassen werden können, ist ein Anmeldeverfahren durchzuführen. Sofern in einem Landkreis oder einer kreisfreien Stadt eine nächtliche Ausgangssperre gilt, sind die Gottesdienste zeitlich so anzusetzen, dass die Gottesdienstbesucher bis 22 Uhr zurück in ihren Wohnungen sein können und sie nicht vor 5 Uhr verlassen müssen. Das gelte auch für die Feier der Osternacht. Wenn die staatlichen Vorgaben sowie die Rahmenbedingungen zur Feier öffentlicher Gottesdienste nicht eingehalten werden können, müsse auf die Feier von öffentlichen Gottesdiensten im Zeitraum vom 29. März 2021 bis 18. April 2021 verzichtet werden.

„Die Coronapandemie hat das gesellschaftliche Leben und das Leben der Einzelnen erschüttert. Umso wichtiger ist es, als Kirche weiter für die Menschen da zu sein, soweit dies mit Blick auf Infektionsrisiken vertretbar ist“, schreibt der Generalvikar in seiner Verordnung. Sie enthält auch Vorgaben für Beerdigungen, Wallfahrten und Prozessionen sowie Krankenkommunion und Krankensalbung. Die Verordnung kann auf der Bistums-Homepage ([www.bistum-wuerzburg.de/service/coronavirus/](http://www.bistum-wuerzburg.de/service/coronavirus/)) abgerufen werden. Hier sind auch die Rahmenbedingungen zur Feier der Kar- und Osterwoche und zur Feier der öffentlichen Gottesdienste zu finden.

Die Gottesdienste im Würzburger Kiliansdom am Palmsonntag, Gründonnerstag, Karfreitag, in der Osternacht, am Ostersonntag und Ostermontag werden auf TV Mainfranken, auf der Bistums-Homepage ([www.bistum-wuerzburg.de/service/coronavirus/uebertragungen/](http://www.bistum-wuerzburg.de/service/coronavirus/uebertragungen/)) sowie dem YouTube-Kanal des Bistums Würzburg live übertragen. Für eine Reihe von Gottesdiensten an den Kar- und Ostertagen im Kiliansdom und Neumünster ist eine Voranmeldung beim Pfarrbüro, Telefon 0931/38662800, in der Dominfo, Telefon 0931/38662900, oder auf der Homepage des Kiliansdoms ([www.dom-wuerzburg.de](http://www.dom-wuerzburg.de)) erforderlich: Palmsonntag, 28. März, 10 Uhr Pontifikalamt zum Palmsonntag (Kiliansdom) sowie 12 Uhr Messfeier (Neumünster); Gründonnerstag, 1. April, 19.30 Uhr Feier vom letzten Abendmahl (Kiliansdom); Karfreitag, 2. April, 15 Uhr Feier vom Leiden und Sterben Christi (Kiliansdom); Karsamstag, 3. April, 21.30 Uhr Pontifikalhochamt zum Osterfest (Kiliansdom); Ostersonntag, 10 Uhr Pontifikalhochamt zum Osterfest, 12 Uhr Messfeier sowie 18.30 Uhr Messfeier (alle Kiliansdom).

(42 Zeilen/1321/0302; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

# Warmer Applaus zum Abschied

## Domkapitular Christoph Warmuth, langjähriger stellvertretender Leiter der Hauptabteilung Seelsorge, verabschiedet – Neue Tätigkeit ab Herbst nach einer Sabbatzeit

**Würzburg** (POW) Auffallend lang anhaltenden Applaus hat Domkapitular Christoph Warmuth am Freitag, 26. März, erhalten: Bei einem Gottesdienst für die Bediensteten des Bischöflichen Ordinariats Würzburg wurde er im Kiliansdom als stellvertretender Leiter der Hauptabteilung Seelsorge verabschiedet. Der 62-Jährige nimmt bis zum Herbst eine Sabbatzeit und wird sich dann einer neuen Aufgabe im Bistum widmen.

Domkapitular Albin Krämer, seit Februar Leiter der Hauptabteilung Seelsorge, erklärte, Warmuth habe sich seit März 1998 „mit viel Herzblut“ in der Hauptabteilung Seelsorge den Mitarbeitern und den ihm gestellten Aufgaben gewidmet. Bei seinem Tun habe er stets die vielfältigen Zusammenhänge, Hintergründe und Wechselwirkungen im Blick gehabt. Krämer bescheinigte Warmuth eine breite Vernetzung und ein umfassendes Wissen über die Diözese. „Du kennst unser Bistum.“ Bei allen Veränderungen, die in den vergangenen Jahrzehnten in Kirche und Gesellschaft geschehen seien, habe er sich immer den Herausforderungen gestellt. „Dabei hast Du immer im Zusammenspiel vieler nach Antworten gesucht.“ Warmuths Augenmerk habe dabei darauf gelegen, wie Kirche Antworten auf die Fragen der Menschen geben könne.

Für die Mitarbeitervertretung (MAV) lobte der stellvertretende Vorsitzende Burkhard Pechtl Warmuths Wirken. So habe er einen Leitungsstil gezeigt, der den Mitarbeitern Freude und Freiheit vermittelt und bei Konflikten stets nach einer gemeinschaftlichen Lösung gesucht habe. „Du hattest immer ein offenes Ohr für Probleme und Sorgen und hast, wo es nötig war, Dich mit Deinem breiten Kreuz schützend vor Kolleginnen und Kollegen gestellt.“ Warmuth dankte für die freundlichen Worte und entschuldigte sich bei allen, die er in seinem Amt enttäuscht oder verletzt habe.

In seiner Predigt unterstrich Domkapitular Warmuth, dass die zentrale Herausforderung für die Zukunft sei, den Menschen den Horizont für die Realität Gottes offen zu halten. Auch wenn es im Leben immer wieder Stürme und Gegenwind gebe: „Jesus weiß um uns, auch jetzt.“ Vielleicht wolle er gerade in dem gesehen werden, was den Menschen aktuell Angst mache. „Jesus ist kein windiger Geist, er ist da“, betonte Warmuth. Das mache auch das diesjährige Misereor-Motto „Es geht! Anders.“ deutlich. Warmuth verwies auf die Noah-Erzählung im Buch Genesis. Diese deute darauf, dass es Vorgänge und Verhalten gebe, das keine Zukunft habe, das untergehen müsse und werde. Als aktuelles Beispiel nannte er den von Papst Franziskus kritisierten Klerikalismus. „Vieles muss untergehen, und erst, wenn wir darüber hinaus sind, gilt uns die Verheißung Gottes wieder, dass es eine Zukunft gibt.“ Insofern sei die Noah-Erzählung eine Mahnung. Alle, die in der Kirche engagiert seien, müssten sich bewusst sein, dass sie nicht „Herren des Glaubens“, sondern „Diener zur Freude“ seien. „Erst wenn das klar ist, kann sich die Botschaft des Evangeliums verwurzeln.“

### **Zur Person:**

Christoph Warmuth stammt aus Klingenberg (Landkreis Miltenberg). Nach der Priesterweihe 1987 wirkte er als Kaplan in Garitz, Hessenthal-Mespelbrunn und Schweinfurt-Heilig Geist, ehe er 1990 Subregens am Würzburger Priesterseminar wurde. Von 1987 bis 1998 war er zudem ehrenamtlicher Diözesankaplan der Deutschen Pfadfinderschaft Sankt Georg (DPSG). Von 1990 bis 1999 war er auch Mitarbeiter des Fortbildungsleiters für die zweite Ausbildungsphase für Kapläne und Pastoralassistent(inn)en. Von 1991 bis 1997 gehörte Warmuth außerdem der Liturgiekommission an. 1998 wechselte er ins Bischöfliche Jugendamt und war bis 2006 Diözesan-Jugendpfarrer. 1999 wurde er Domvikar. Von 2000 bis 2006 engagierte er sich außerdem als Gemeindeberater. 2002 übernahm Warmuth die stellvertretende Leitung der Hauptabteilung Seelsorge. Von 2002 bis 2006 war er dort für die Jugendseelsorge Bereichsleiter. 2006 übernahm er die Leitung der Abteilung Gemeindeentwicklung. 2010 wurde er Domkapitular, außerdem Abteilungsleiter der Fremdsprachigen Missionen. Geistlicher Assistent des Diözesanrats war Warmuth von 2010 bis 2021.

(45 Zeilen/1321/0313; E-Mail voraus)

mh (POW)

**Hinweis für Redaktionen:** Fotos abrufbar im Internet



## „Uns gibt’s nur in bunt!“

### Frühjahrsdiözesankonferenz der Katholischen jungen Gemeinde (KjG) setzt Zeichen für Toleranz, Akzeptanz und Vielfalt – Erstmals rein digitales Format

**Würzburg** (POW) Erstmals hat – coronabedingt – die Frühjahrsdiözesankonferenz der Katholischen jungen Gemeinde (KjG) im Bistum Würzburg digital stattgefunden, teilt der Verband mit. Auf dem Programm stand unter anderem ein Studienteil zum Thema Geschlechtervielfalt und Geschlechtergerechtigkeit. Die KjG habe die Diözesankonferenz bewusst unter das Zeichen der Regenbogenfarben gestellt, „um nicht nur für Toleranz, Akzeptanz und Vielfalt einzutreten, sondern sich auch für die Segnung gleichgeschlechtlicher Partnerschaften stark zu machen. Uns gibt’s nur in bunt!“

Insgesamt 43 Personen nahmen am Samstag, 27. März, an der Konferenz teil. Die Konferenzleitung traf sich mit einem strengen Hygienekonzept im Würzburger Kilianeum-Haus der Jugend. Inhaltlich beschloss die Konferenz verschiedene Anträge. So soll es beispielsweise im Dezember wieder eine Nikolausaktion in der Würzburger Innenstadt geben. Zudem wurde ein Arbeitskreis Zukunftsvisionen gegründet, der sich mit aktuellen und künftigen Herausforderungen des Verbandes auseinandersetzen soll. Außerdem beschloss die Konferenz das Schulungskonzept für das kommende Arbeitsjahr.

Im Studienteil zum Thema Geschlechtervielfalt und Geschlechtergerechtigkeit ging es vor allem darum, wie man Menschen gerecht werden kann, die sich nicht eindeutig einem Geschlecht zuordnen lassen. So lernten die KjG-Delegierten unterschiedliche Anregungen und Methoden für die Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen in ihren Pfarreien kennen. Im Oktober sollen zudem die Strukturen und die Satzung des KjG-Diözesanverbands Würzburg an das diverse Geschlecht angepasst werden. „Ein deutliches Zeichen, dass die KjG als katholischer Jugendverband allen Menschen offen steht, egal welchen Geschlechts, Glaubens oder Sexualität“, heißt es in der Pressemitteilung. Auch wenn die digitale Konferenz ein Erfolg gewesen sei, hoffe die KjG, die nächste Diözesankonferenz im Herbst wieder in Präsenz durchführen zu können.

(21 Zeilen/1321/0329; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Fotos abrufbar im Internet

# Neues Finanzierungskonzept kam gut an

## Für ein Rindermastprojekt im Senegal hat die Katholische Landvolkbewegung (KLB) Würzburg schnell Investoren gefunden – Bauarbeiten laufen bereits

**Würzburg** (POW) Als Erfolgsmodell hat sich das neue Finanzierungskonzept der Katholischen Landvolkbewegung (KLB) erwiesen: Nach nur wenigen Wochen hatten die Verantwortlichen in der Diözese Würzburg das Geld für ein Rindermastprojekt in der senegalesischen Partnerdiözese Kaolack beisammen. In dem kleinen Ort Sing Sing entsteht nun mit einem Aufwand von rund 42.000 Euro ein Modellprojekt für die gesamte Region. Mit 20 Tieren will die MARCS, die senegalische Partnerorganisation der KLB, an den Start gehen. Das dafür benötigte Grundstück ist bereits gekauft, die Bauarbeiten sind im Gange.

Das erstmals von der KLB erprobte Finanzierungskonzept sieht so aus: Das Projekt wird nicht wie sonst über Spenden finanziert, sondern weitgehend über Darlehen. Das bedeutet: Wer hier investiert, kann im Erfolgsfall sein Geld zurückbekommen. Insgesamt 18 Personen ließen sich überzeugen, ihr Geld im Senegal anzulegen, bis zu 5000 Euro haben die Investoren eingebracht. Nach einem Bericht im Würzburger katholischen Sonntagsblatt hatten sich sogar etliche Interessenten gemeldet, die bislang keinen Kontakt zum Landvolk hatten.

„Ich bin immer optimistisch, wenn ich ein neues Projekt angehe“, erklärt dazu Gerd Schneider. Der KLB-Diözesanvorsitzende aus Euerfeld (Landkreis Kitzingen) hat gemeinsam mit Landvolkseelsorger Wolfgang Scharl das Projekt entscheidend vorangetrieben. „Aber ich war überrascht von der großen Bereitschaft, im Senegal finanziell einzusteigen“, freut sich Schneider.

Er betont, dass bei dem Vorhaben auf Nachhaltigkeit und Regionalität geachtet wird und es sich um keine Massentierhaltung handele. Die Bullen sind während der Trockenzeit in festen Freilaufställen untergebracht. Während der Regenzeit werden sie von einem Hirten auf die Weide getrieben. Das Futter wie Hirse, Mais oder Guineagrass wird auf dem Bauernhof selbst produziert, sagt der Projektleiter im Senegal, Michel Doudou Sène. „Wir werden jedes Jahr auf einer Fläche von fünf bis zehn Hektar Futtermittel anbauen“, erklärt er. Das Saatgut wird von Bauern der MARCS zur Verfügung gestellt.

Die Anschubfinanzierung in Höhe von 10.000 Euro haben die KLB Würzburg und Augsburg übernommen. Nach dem Grunderwerb vor gut einem Monat konnten die Planierarbeiten beginnen. Dafür hat die KLB Würzburg 10.000 Euro aus dem Darlehenstopf überwiesen. Im April gehen die nächsten 9000 Euro in den Senegal, die vor allem für den Bau von Stallungen eingesetzt werden. Die letzte Rate in Höhe von 13.000 Euro soll im Juni kommen. Dafür werden die Tiere und die notwendigen Gerätschaften angeschafft.

Der Gewinn aus dem Projekt soll langfristig zur Eigenfinanzierung der Arbeit der MARCS beitragen. Bereits nach dem ersten Mastzyklus von drei Monaten werden die ersten Einnahmen erwartet. Die Rückzahlung der ersten Rate an die Investoren aus Deutschland ist ein Jahr nach Inbetriebnahme geplant. Wenn alles nach Plan läuft, sollen sie nach sechs Jahren ihr Geld zurück haben.

ws (KLB)

(33 Zeilen/1321/0324; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Fotos abrufbar im Internet

# Himmelsporten-Azubis schreiben hunderte Ostergrüße an Senioren

## Caritas-Einrichtungen freuen sich über ein besonderes Geschenk der sieben Azubis des Exerzitienhauses Himmelsporten

**Würzburg** (POW) Die Auszubildenden des Würzburger Exerzitienhauses Himmelsporten haben den Caritas-Einrichtungen hunderte Ostergrüße für ihre Bewohner und Mitarbeiter der Würzburger Häuser übergeben. Die Aktion habe das Ziel, die durch die Corona-Pandemie freigewordene Zeit sinnvoll zu nutzen, erklärte Verwaltungsleiterin Gudrun Dittmann-Nath bei der Übergabe. Mit fünf Auszubildenden brachte sie über 300 handgeschriebene Ostergrüße für Bewohnerinnen und Bewohner ins Marienheim. Von dort werden sie weiter verteilt an das Seniorenzentrum Sankt Thekla, das Elisabethenheim sowie das Haus Sankt Hedwig in Veitshöchheim.

Laut Dittmann-Nath hatte die notwendige Schließung des Hauses infolge der Corona-Pandemie auch für Azubis direkte Folgen. Ohne Gäste und Tagungsbetrieb hätten sie andere anfallende Arbeiten übernommen. Dennoch sei die frei gewordene Arbeitszeit nicht komplett auffüllbar gewesen, sagte Dittmann-Nath. Der Nachwuchs aus Himmelsporten habe sich daher bewusst dazu entschieden, ein soziales Projekt anzugehen.

Und dieses kam bei den Empfängern sehr gut an: „Danke für Eure Kreativität!“, sagte Georg Sperrle, Geschäftsführer der Caritas-Einrichtungen gGmbH (CEG) bei der Übergabe in Richtung der Azubis. Mit ihrer Aktion würden sie einen sehr wertvollen Beitrag zur Sorge um die Menschen leisten, die für die CEG im Mittelpunkt stehe. Stellvertretend für die Empfänger, die Bewohnerinnen und Bewohner der Würzburger Häuser der CEG, nahm der Heimbeirat des Marienheims die Schreiben mit sichtbarer Freude entgegen. Auch Zaida Hock, Leiterin des Würzburger Marienheims, wandte sich direkt an die Auszubildenden: „Vielen Dank, dass Sie an uns denken!“

Es sei für Hock und ihre Belegschaft zudem ein wichtiges Zeichen, dass auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter durch die jungen Menschen bedacht wurden: Neben den Grußkarten für die Senioren hatten die Azubis auch Osterhasen gebacken – für jeden Mitarbeiter der CEG in Würzburg einen. „Unsere Hochachtung für Ihren Dienst!“, fasste Dittmann-Nath die Idee zusammen. Ihr und den Auszubildenden sei bewusst, welche großen Belastungen die Pflegekräfte gerade im zurückliegenden Jahr hätten wegstecken müssen. „Wir wollen damit etwas tun, um Ihnen zu helfen.“

Für diese Aufmerksamkeit zollte auch Domkapitular Clemens Bieber, Vorsitzender des Diözesan-Caritasverbands, bei der Übergabe seine Achtung. An die Besucher aus dem Exerzitienhaus Himmelsporten gerichtet fügte er zudem ein besonderes Wort des Dankes hinzu. Er sei froh, dass mit der Übergabe der Grußkarten und Osterhasen auch eine gewisse Aufmerksamkeit auf das Marienheim gelenkt werde. „Hier fahren viele Würzburger leider nur allzu oft vorbei, ohne zu wissen, welche wichtige Arbeit hier getan wird“, erklärte Bieber. Die Aktion der Azubis Sorge dafür, dass die Arbeit der Caritas-Pflegekräfte in allen Häusern die gebührende Wertschätzung erfahre. Als Dank überreichte Bieber den Besuchern den kleinen Band „Gott, ich suche eine Hand“ mit Gebeten für kranke Menschen, Angehörige und Pflegende.

*km (Caritas)*

(34 Zeilen/1321/0325; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Fotos abrufbar im Internet

# „Aus Inklusion ist Isolation geworden“

**Kirsten Simon, Mutter eines behinderten Sohns: Viele Menschen mit Behinderung leben seit über einem Jahr in einem dauerhaften Lockdown – 20 Jahre Selbsthilfeportal [intakt.info](http://intakt.info) des Familienbunds der Katholiken – Familienforum am 24. April mit Fachvorträgen und Gesprächsrunde**

**Würzburg/Aschaffenburg (POW)** Bis vor einem Jahr gehörte Inklusion zum Leben vieler Menschen mit Behinderung dazu. Mittlerweile ist vieles anders. „Corona hat die Dinge verändert“, sagt Kirsten Simon, deren zweiter Sohn Stefan mit einer schweren Mehrfachbehinderung zur Welt kam. Politik und Gesellschaft haben nach Beobachtung der 60-jährigen Aschaffenburgerin enorme Rückschritte gemacht. „Im Augenblick leben Menschen mit Behinderung und deren Familien eher in Isolation statt in der Mitte der Gesellschaft.“

Kirsten Simon hat in ihrem Leben schon viel mitgemacht. Und sie hat ungeheuer viel gestemmt. Mit einem Lächeln erinnert sich die gelernte Industriekauffrau an den Tag zurück, als ihr zweiter Sohn im Oktober 1990 in der Münchner Uniklinik geboren wurde: „Es war ein wunderschöner Herbsttag und ich war der glücklichste Mensch auf der Welt. Stefan kam lebensfähig zur Welt, er wurde ärztlich versorgt, der Oberarzt strich ihm über die Wange und sagte tröstend zu mir, dass mein Junge doch ganz gut aussehe.“ Damals war ihr noch nicht bewusst, dass er auch mit vielen weiteren sichtbaren Missbildungen auf die Welt hätte kommen können. Missbildungen, die auf eine Infektion mit Toxoplasmen in der Schwangerschaft zurückzuführen sind. Obwohl es Alarmzeichen und Probleme gegeben hatte, bekam Kirsten Simon erst fünf Wochen vor der Geburt die Diagnose „schwere Behinderung bis mögliche Totgeburt“. Die Eltern nahmen die Herausforderung an, doch die Mehrfachbehinderung bestimmte schnell den Alltag der Familie, zu der auch ein großer Bruder gehört. Kurz nach der Geburt stellte sich heraus, dass Stefan blind war, dann trat von einem Tag auf den anderen eine Epilepsie auf, die bis heute massiven Einfluss auf das Familienleben hat. „Wenn Stefan krampft, braucht es mittlerweile zwei Leute, um ihn zu beruhigen“, verdeutlicht Kirsten Simon. Und doch: Dank einer großen Portion Liebe und entgegen aller Prognosen entwickelte sich der kleine Junge mit dem Kämpferherz gut.

Schon früh kam Kirsten Simon mit der Selbsthilfe in Kontakt. Gemeinsam mit anderen Eltern gründete sie die „Selbsthilfegruppe für Eltern anfallskranker Kinder und Jugendlicher im Raum Aschaffenburg“ und den „Freundeskreis der Comenius-Schule Aschaffenburg“. Seit 2005 engagiert sie sich bei der Lebenshilfe, ist heute erste Vorsitzende des Aschaffenburger Vereins und Mitglied im Landesvorstand Bayern. Schließlich gelangte sie auch zum Familienbund der Katholiken (FDK) und zu „intakt.info“, wo sie seit vielen Jahren erst ehrenamtlich, dann auch hauptamtlich mitarbeitet. Unzählige Nächte habe sie am PC gesessen, Informationen vermittelt, Verzweifelte abgeholt und aufgefangen. Geholfen haben ihr dabei neben der eigenen Erfahrung der Erfahrungsaustausch mit anderen Betroffenen, die Kommunikation mit der Wissenschaft, das ehrenamtliche Engagement und die aktive politische Arbeit. „Man wächst an seinen Aufgaben“, sagt Kirsten Simon, die für ihr Engagement 2014 das Bundesverdienstkreuz erhielt.

Auch durch ihr Zutun haben Behindertenhilfe und Inklusionsprozess in den vergangenen 30 Jahren eine enorme Entwicklung durchgemacht. Während sie in den 1990er Jahren noch angestarrt wurde und mangels Alternativen ihr Kind in eine Betreuungseinrichtung geben musste, sei Behinderung heute kein Makel mehr. „Die Menschen sind informiert, es gibt sehr viele flexible und auf den individuellen Bedarf abgestimmte Hilfen. Menschen mit Behinderung sind in der Mitte der Gesellschaft angekommen.“

Bis vor einem Jahr. „Corona hat uns um Jahre zurückgeworfen, wir fangen auf vielen Ebenen wieder ganz neu an“, klagt Kirsten Simon. Warum? „Viele Menschen mit Behinderung und deren Familien befinden sich seit März 2020 in einem dauerhaften Lockdown“, berichtet sie. Manche Wohnheimbewohner hatten seit einem Jahr keinen Besuch mehr. Andere Eltern versorgen ihre Kinder seit Monaten zu Hause – aus Angst vor einer Infektion. „Aus Inklusion ist vielfach Isolation geworden.“

Stefan Simon hatte bereits seit 2015 in einer Einrichtung für Menschen mit komplexer Behinderung in Aschaffenburg gelebt. Nach langer Eingewöhnung war er Anfang 2020 gut in seiner neuen Heimat angekommen. „Doch als wir Stefan am 11. März 2020 nach einer Hautoperation wieder zurückbringen wollten, war das Wohnheim von heute auf morgen geschlossen.“ Die Eltern hätten Stefan zwar ins

Wohnheim geben können, allerdings ohne ihn besuchen oder tageweise nach Hause holen zu können. Für die Simons kam das nicht in Frage, sie nahmen ihren Sohn mit nach Hause – und das wurde trotz aller Fürsorge zum Desaster. „Im Mai nahm Stefan keine Medikamente mehr an und verweigerte das Essen. Ich hatte nur noch Angst: dass er verhungern würde, vor dem nächsten Anfall, wie es weitergehen sollte.“ Als Stefan schließlich in einer Epilepsieklinik aufgenommen wurde, war das eine zentnerschwere Entlastung.

Zwar konnte Stefan im Juli wieder zurück ins Wohnheim, gut war aber noch lange nichts. „Das Hin und Her, die fehlende Struktur, der auf ein Minimum reduzierte Kontakt haben Stefan verändert“, sagt Kirsten Simon: „Er ist abgestumpfter geworden, hat körperliche Rückschritte gemacht, ihm fehlen Abwechslung, Bewegung, Ansprache durch Vertraute aus der Tagesförderstätte.“

Hinzu kam das Ringen um die Schutzimpfung. Während man Menschen in stationärer Unterbringung relativ bald auf die Priorisierungsliste gesetzt hatte, wurden diejenigen, die teilstationär untergebracht sind oder zu Hause leben, anfangs vergessen. Viele Eltern fühlen sich verunsichert, überfordert, müssen kämpfen. Auch Kirsten Simon hatte zunächst Vorbehalte, doch mittlerweile ist ihr Sohn geimpft. „Weil ich ihm Normalität und Teilhabe ermöglichen will“, sagt sie. Da sich aber nicht alle Eltern so entscheiden, blickt Kirsten Simon voller Sorge in die Zukunft: „Wollen wir Menschen ohne Schutzimpfung wegsperren und Geimpfte und Nicht-Geimpfte separieren? Wenn wir das tun, fallen wir ganz weit zurück. Wir vergessen, welche psychischen und physischen Folgen mangelnde Teilhabe am Alltag hat, nehmen sogar Rückschritte in Kauf“, warnt sie.

Eine Lösung für diese Probleme hat Kirsten Simon nicht. Damit aber all das, was in den vergangenen Jahren hart erkämpft wurde, nicht hinfällig wird und Isolation die Inklusion verdrängt, wünscht sie sich, dass Politik und Gesellschaft Menschen mit Behinderung und deren Situation endlich mehr wahrnehmen. Zugleich appelliert sie an die Verantwortung der Eltern und hofft auf eine breite Solidarität untereinander, damit der Weg in die Normalität und damit Teilhabe für alle Betroffenen bald wieder möglich ist.

### **Familienforum zu 20 Jahre Internetportal intakt.info**

Unter dem Titel „Isolation statt Inklusion“ nimmt der Familienbund der Katholiken beim Familienforum am Samstag, 24. April, die Lebenswirklichkeit von Familien mit behinderten Kindern in der Coronakrise in den Blick. Neben Einblicken in persönliche Lebensläufe und einem Fachvortrag über die Chancen virtueller Selbsthilfe wird es eine Gesprächsrunde mit Politikern, Betroffenen und Fachleuten geben. Anlass ist auch das 20-jährige Bestehen von [www.intakt.info](http://www.intakt.info). Bereits im vergangenen Jahr wurde das Selbsthilfeportal für Eltern von Kindern mit Behinderung optisch und technisch neu gestaltet und noch nutzerfreundlicher. Um allen Interessierten eine gefahrlose Teilnahme zu ermöglichen, findet die Veranstaltung hybrid statt. Anmeldung bis Mittwoch, 14. April, und weitere Informationen im Internet ([www.intakt.info/fdk/](http://www.intakt.info/fdk/)).

Anja Legge

(79 Zeilen/1321/0312; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Fotos abrufbar im Internet



# „Trotzdem“: Was Gläubige motiviert

## Neue Ausgabe von „Gemeinde creativ“ zeigt, wie Menschen ihren Glauben leben und sich für die Kirche engagieren

**Würzburg** (POW) Unter der Überschrift „Trotzdem“ beschäftigt sich die aktuelle Ausgabe der Zeitschrift „Gemeinde creativ“ mit Themen rund um den Glauben. Missbrauchs- und Finanzskandale erschütterten seit Jahren in regelmäßigen Abständen die katholische Kirche, schreiben die Herausgeber. Das Vertrauen in die Institution Kirche sei vielleicht schon irreparabel geschädigt. Viele, die der Kirche den Rücken gekehrt haben, würden nicht mehr wiederkommen. Trotzdem gebe es tausende Frauen und Männer, die sich unter dem Dach der Kirche organisieren und unermüdlich in unterschiedlichen Bereichen einsetzen – von der Gemeinde über soziale Dienste bis hin zu weltkirchlichen Aufgaben.

Die aktuelle Ausgabe will herauszufinden, was diese Menschen antreibt. In einem Interview sprechen beispielsweise Eva Jelen und Johannes Hartl über Corona, die Zukunftsfragen der katholischen Kirche und warum Glaube längst keine gesellschaftliche Selbstverständlichkeit mehr sei. Jelen war bis Februar Landesvorsitzende des Bunds der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) in Bayern, Hartl leitet das Gebetshaus in Augsburg. Beide wollen das Gleiche: Menschen für den Glauben begeistern und deutlich machen, dass Kirche und ihre Themen nicht von gestern sind.

Glaube bedeute auch immer Zweifel. In den weiteren Beiträgen geht es unter anderem darum, dass Zweifeln natürlich ist und den persönlichen Glauben nicht schmälert, sondern wachsen lässt, und wie man heutzutage die Menschen wieder mehr für den Glauben begeistern kann. Dabei geht es auch um die Frage, ob die Zukunft der Kirche in den digitalen Medien liegt. Ein weiteres Thema sind Verschwörungsideologien. Der Glaube kann einen auch zur Zielscheibe machen, wie die weltweit steigende Zahl der verfolgten Christen zeigt. Deshalb wird in der aktuellen Ausgabe auch die Geschichte einer Familie erzählt, die aus dem Irak flüchten musste, weil sie Christen sind.

„Gemeinde creativ“ ist eine Zeitschrift des Landeskomitees der Katholiken in Bayern und erscheint sechsmal jährlich. Das Magazin für engagierte Katholiken richtet sich vorwiegend an die Ehrenamtlichen in den Pfarrgemeinden, an die Räte und Verbände, aber auch an alle, die an einer lebendigen Kirche Interesse haben und sich dafür einsetzen. Es ist als Print- und Onlineabonnement verfügbar. Nähere Informationen im Internet unter [www.gemeinde-creativ.de](http://www.gemeinde-creativ.de).

(25 Zeilen/1321/0304; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

## Kurzmeldungen

### **Bischof Jung schreibt Gründonnerstagsbrief an Priester und Diakone**

**Würzburg** (POW) Mit einem Gründonnerstagsbrief wendet sich Bischof Dr. Franz Jung an die Priester und Diakone im Bistum Würzburg. Coronabedingt könne er auch in diesem Jahr für sie keinen Vortrag in der Karwoche halten. Das am Montag, 29. März, versandte Schreiben trägt den Titel „Der heilige Josef – ein Leben in Keuschheit“. „In seinem besonderen Gedenkjahr, in dem wir zugleich in unserem Bistum den Prozess der Aufarbeitung des sexuellen Missbrauchs und der inneren Erneuerung beginnen, möge uns der heilige Josef geistlicher Vater und Wegweiser zur Keuschheit werden, die zur wahren Gottes- wie Selbst- und Nächstenliebe befähigt“, erklärt Bischof Jung. Den Priestern und Diakonen dankt er für deren seelsorglichen Dienst unter Corona-Einschränkungen und Belastungen und wünscht ihnen, dass sie aus der Feier der heiligen drei Tage auch selbst innerlich gestärkt, getröstet und erneuert hervorgehen mögen. „Die keusche Gesinnung gehört zu den Grundhaltungen eines jeden, der in der Seelsorge tätig ist und tagtäglich mit Menschen in den unterschiedlichsten Lebenssituationen zu tun hat.“ Der heilige Josef werde in der Frömmigkeitsgeschichte geradezu als Personifikation der Keuschheit gesehen und als solche verehrt. Zudem lenke Papst Franziskus auch aus Anlass des 150. Jubiläums der Erhebung des heiligen Josefs zum Patron der Kirche das Augenmerk besonders auf den heiligen Josef. Deswegen greife er gerne das Anliegen des Papstes auf, schreibt Bischof Jung. Gleichzeitig unterstreicht der Bischof, dass die Tugend der Keuschheit nicht zu verkürzen sei auf sexuelle Enthaltsamkeit. Keuschheit meine viel umfassender „eine innere Grundhaltung in der Beziehung zu sich selbst, zum anderen und letztlich zu Gott, die sich auszeichnet durch einen reflektierten und sensiblen Umgang, der der Würde des Menschen entspricht und diese Würde überhaupt erst zur Geltung bringt.“

(19 Zeilen/1321/0320; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

### **Liturgiekommission hat sich konstituiert**

**Würzburg** (POW) Zu ihrer konstituierenden Sitzung ist die neue diözesane Liturgiekommission am Donnerstag, 25. März, im Würzburger Burkardushaus zusammengekommen. Bischof Dr. Franz Jung hat die Mitglieder auf fünf Jahre berufen. Die Liturgiekommission berät ihn in der diözesanen Liturgie und gibt Impulse für die Liturgie und die liturgische Bildung im Bistum. Der Kommission gehören neben dem Bischof, der den Vorsitz hat, folgende Personen an: Weihbischof Ulrich Boom, Domkapitular Albin Krämer, Leiter der Hauptabteilung Seelsorge (stellvertretender Vorsitzender), Domkapitular Dr. Helmut Gabel, Rebecca Hornung (Medienhaus), Pastoralreferentin Gabriele Saft, Pfarrer Dr. Eugen Daigeler, Pfarrer Heribert Kaufmann, Dr. Simon Schrott (Abtei Münsterschwarzach), Professor Dr. Martin Stuflesser (Lehrstuhl für Liturgiewissenschaft der Universität Würzburg), Diözesanmusikdirektor Gregor Frede und Liturgiereferent Dr. Stephan Steger (Sekretär).

(10 Zeilen/1321/0311; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

## Universitätspräsident Forchel zu Abschiedsbesuch im Bischofshaus

**Würzburg** (POW) Zu einem Abschiedsbesuch ist am Donnerstag, 25. März, Professor Dr. Alfred Forchel, Präsident der Julius-Maximilians-Universität Würzburg, bei Bischof Dr. Franz Jung im Bischofshaus vorbeigekommen. Bischof Jung dankte Forchel für die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit dem Bistum, nicht zuletzt beim Umzug der Katholisch-Theologischen Fakultät in das Gebäude in der Bibrastraße 14. Universitätspräsident Forchel tritt am 31. März nach einer nahezu zwölfjährigen Amtszeit in den Ruhestand. Am 1. April übernimmt sein Nachfolger Professor Dr. Paul Pauli, Inhaber des Lehrstuhls für Psychologie I, die Amtsgeschäfte.

(7 Zeilen/1321/0307; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

## Würzburger Mädchenkantorei von BR-Klassik ausgezeichnet

**Würzburg** (POW) Die Mädchenkantorei am Würzburger Dom hat bei der BR-Klassik-Choraktion auf der Suche nach den kreativsten Lockdown-Videos und Konzertproduktionen unter Corona-Bedingungen gleich doppelt gepunktet: Für ihre Einsendung einer Aufnahme von „Stille Nacht“ aus der Weihnachtlichen Messe am Heiligen Abend 2020 aus dem Kiliansdom wurden die Mädchen von der Jury ausgezeichnet, „weil es ihnen gelungen ist, unter akustisch schwierigen Bedingungen eine aus musikalischer Sicht famose und stimmungsvolle Leistung zu erbringen“. Im Publikumswettbewerb landete das Ensemble auf Platz vier in der Kategorie „das ‚mit Abstand‘ beste Livekonzert“. In drei Kategorien waren alle Chöre in Bayern aufgerufen, sich vom 1. bis 22. Februar bei BR-Klassik zu bewerben: für das „mit Abstand“ beste Livekonzert, das „mit Abstand“ beste Musikvideo und das „mit Abstand“ beste Digitalprojekt. Unter den insgesamt 171 Einsendungen ermittelte eine Jury aus Vertreterinnen und Vertretern des Bayerischen Musikkates, des BR-Chores und von BR-Klassik jeweils zehn Finalisten für jede Kategorie, die im März online zur Abstimmung standen. Zudem wurden unter allen 171 Teilnehmenden zusätzliche Jurypreise für besonders bemerkenswerte Einsendungen vergeben und am Samstag, 27. März, im Programm von BR-Klassik bei der Preisverleihung bekannt gegeben.

(14 Zeilen/1321/0327; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

## Jugendkirche „Kross“ bietet digitalen Kreuzweg an

**Schweinfurt** (POW) Einen außergewöhnlichen Kreuzweg bietet „Kross – Junge Kirche Schweinfurt“ an. Die zwölf Stationen können mit dem Handy mittels eines QR-Codes abgerufen werden. In Schweinfurt werden am Karfreitag, 2. April, an passenden Orten in der Innenstadt QR-Codes zu den verschiedenen Stationen aufgehängt. Wer mag, kann die Vorlagen aber auch auf der Homepage von „Kross“ ([www.kross-sw.de/ostern/kreuzweg/](http://www.kross-sw.de/ostern/kreuzweg/)) herunterladen und die Kreuzwegstationen im eigenen Ort aufhängen oder selbst gewählte Stationen ablaufen. „Du kannst ihn bei uns in Schweinfurt oder an einem anderen Ort gehen. Du kannst ihn aber auch ganz einfach zu Hause bei dir beten. Ganz so, wie es für dich am besten passt“, schreibt das Team. Die einzelnen Stationen sind bestimmten Orten zugeordnet, beispielsweise „Ort des Gerichts“, „Ort der Hilfe“ oder „Ort des Trostes“. Ausgehend von einer Bibelstelle, nehmen die einzelnen Stationen aktuelle Probleme in den Blick. So wird beispielsweise an der ersten Station, „Jesus wird zum Tod verurteilt“, gefragt: Wie schwer fällt es heute, angesichts der vielen Stimmen das richtige Urteil zu fällen? Dabei geht es auch um Fake News und die Seriosität von Informationen. Sind wissenschaftliche Studien seriös oder gekauft? Welchen Ökosiegeln kann man beim Einkauf vertrauen? „Diskutiert darüber – und wenn du alleine bist, dann überlege, in welchen Entscheidungen du schon einmal genervt warst, weil du nicht wusstest, auf welche Informationen du vertrauen kannst.“

(16 Zeilen/1321/0306; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

## Sonntagsblatt: Wie Schüler sich gegen Ausgrenzung einsetzen

**Würzburg** (POW) An der Adolph-Kolping-Schule Würzburg sollen Ausgrenzung, Mobbing und Rassismus keine Chance haben. Wie das geht, berichtet das Würzburger katholische Sonntagsblatt in seiner Ausgabe vom 28. März 2021. Die Schule gehört zum Netzwerk „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“. Bei der Frühjahrs-Vollversammlung des Diözesanrats der Katholiken wurde unter anderem die Kommunikation im Bistum kritisiert. Die Kirchenzeitung gibt einen Überblick über die diskutierten Themen. Seit einem Jahr werden im Bistum Online- und Fernsehgottesdienste übertragen. Bei den Gläubigen kommt das überwiegend gut an, wie Rückmeldungen zeigen.

(7 Zeilen/1321/0301; E-Mail voraus)

## „Kirche in Bayern“: Das Ostergeheimnis in der Natur entdecken

**Würzburg** (POW) Vor allem in der Fastenzeit beten Gläubige den Kreuzweg, und viele Kreuzwege sind in der freien Natur zu finden. Das ökumenische Fernsehmagazin „Kirche in Bayern“ stellt in seiner Sendung am Sonntag, 28. März, den Kreuzweg entlang des Limeswegs in der Pfarrei Denkendorf (Bistum Eichstätt) sowie den Stationenweg zu Ostern der evangelischen Kirchengemeinde in Zirndorf (Landkreis Fürth) vor. In der Reihe „Himmlische Genüsse“ kocht Hauswirtschaftsmeisterin Iris Graus vom Verbraucherservice Bayern im Katholischen Deutschen Frauenbund Kräuterlamm mit Frühlingsgemüse. Ein weiteres Thema der von Bernadette Schrama moderierten Sendung ist das 60. Jubiläum des Caritas-Pirckheimer-Hauses unter dem Motto „Solidarität jetzt!“. Die Akademie des Erzbistums Bamberg zeichnete den „Franken-Konvoi“, ein regionales Hilfswerk mit europaweiter Wirkung, sowie eine Nürnberger Covid-Intensivstation mit dem Pirckheimer-Preis aus. Ebenfalls in Nürnberg hat sich eine Gruppe katholischer Pfarrer in einer gemeinsamen Stellungnahme zum Segnungsverbot für homosexuelle Paare geäußert. Etwas zum Blühen bringen, das ist das Ziel der Misereor-Aktion #andersblühen. Das Kirchenmagazin zeigt am Beispiel von Rebdorf bei Eichstätt, wie das Thema Artenvielfalt vor Ort aufgegriffen wird. Pfarrer Rainer Maria Schießler hat ein neues Buch herausgebracht. Die „Schießler-Bibel“ geht in eine andere Richtung als seine autobiografischen Bücher. Ein weiteres Thema sind die Ergebnisse der evangelischen Landessynode: Sinkende Mitgliederzahlen und Kirchensteuereinnahmen machen einen Sparkurs notwendig. Professorin Dr. Ulrike Protzer, Virologin an der technischen Universität München, antwortet auf die Frage „Was bedeutet es für mich, lebendig zu sein?“. „Kirche in Bayern“ ist nahezu flächendeckend in ganz Bayern zu sehen, und zwar sonntags jeweils auf den Lokalsendern. Nähere Informationen im Internet unter [www.kircheinbayern.de](http://www.kircheinbayern.de).

(20 Zeilen/1321/0310; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Fotos abrufbar im Internet

## Kirchenradio am Sonntag: Neuer Blick auf Ostern und Pessach

**Würzburg/Schweinfurt/Aschaffenburg/Miltenberg** (POW) Palmen verbinden die meisten Menschen zunächst einmal mit Urlaub. Was Palmen mit Jesus zu tun haben, erklären die Hörfunksendungen der Radioredaktion des Bistums Würzburg am Palmsonntag, 28. März. Die Juden feiern parallel das Pessachfest. Warum das Ei an Pessach wie an Ostern eine Rolle spielt, ist ein weiteres Thema. Ein großes Thema derzeit das Impfen. Auch Pfarrer haben in der Vergangenheit von der Kanzel herab für das Impfen geworben. Einen anderen Blickwinkel hat Alena Buyx, Vorsitzende des Deutschen Ethikrats. Dieser wird zum Beispiel gehört, wenn es um die Impfreihenfolge geht. Im Interview spricht sie über den Zusammenhalt in der Krise und erzählt, vor welchen Herausforderungen sie persönlich schon stand. Es klingt wie eine Zukunftsutopie: In das Kindergartentäschchen soll neben der Brotzeitbox künftig auch ein Laptop kommen. In einem Medienkindergarten wird dieses Projekt getestet. Auch das Kirchenmagazin „Gott und die Welt“ befasst sich mit Ostern und Pessach. Ein Rabbiner erzählt, wie er sich auf das jüdische Fest vorbereitet. Was in der Heiligen Woche der Christen in den Gottesdiensten passiert, erklärt ein Liturgieexperte. Die Kirchensendung betrachtet auch den Gerichtsprozess, in dem Jesus von Nazareth zum Tod am Kreuz verurteilt wurde. Die Sendung „Cappuccino – Ihr Kirchenjournal am Sonntagmorgen“ läuft jeweils sonntags von 8 bis 10 Uhr auf Radio Charivari Würzburg. Ebenfalls von 8 bis 10 Uhr sendet Radio PrimaTon Schweinfurt jeweils sonntags „Kreuz und quer – PrimaTon Kirchenmagazin“. Das Kirchenmagazin „Gott und die Welt“ auf Radio Primavera ist jeweils sonntags von 7 bis 8 Uhr auf UKW 100,4 MHz (Aschaffenburg) und UKW 99,4 MHz (Miltenberg) zu hören.

(18 Zeilen/1321/0305; E-Mail voraus)



## Personalmeldungen

# Gessner zum Domkapitular gewählt

## **Bischof Jung bestätigt Wahl des Würzburger Domkapitels**

**Würzburg** (POW) Die Mitglieder des Domkapitels zu Würzburg haben am Dienstagvormittag, 30. März, Ordinariatsrat Dompfarrer Stefan Gessner (49) zum Domkapitular an der Kathedrale zu Würzburg gewählt. Bischof Dr. Franz Jung bestätigte im Anschluss die Wahl des Domkapitels. Der Termin für die Einweisung und die Aufnahme Gessners in das Domkapitel wird noch bekannt gegeben. Gessner ist seit Februar 2021 Ordinariatsrat und Dompfarrer in Würzburg mit den Pfarreien Dom, Neumünster, Hofkirche und Sankt Peter und Paul. Diese Pfarreien sind künftig Teil des Sektors Süd-Ost des neuen Urbanen Raumes Würzburg. Zuvor wirkte er viele Jahre als Dekan und Pfarrer in den Haßbergen.

Gessner wurde 1972 in Schweinfurt geboren und wuchs in Bergheinfeld auf. Nach dem Abitur, das er 1993 in Gaibach ablegte, studierte Gessner in Würzburg und Passau Theologie. Bischof Dr. Paul-Werner Scheele weihte ihn am 19. Februar 2000 im Würzburger Kiliansdom zum Priester. Danach war Gessner zunächst Kaplan in Kitzingen-Sankt Johannes und Sulzfeld am Main, ehe er im Herbst 2000 als Kaplan nach Baunach, Lauter, Mürsbach und Gereuth wechselte. 2002 wurde er Kaplan in Waldfenster, Burkardroth, Stralsbach, Premich, Stangenroth sowie Gefäll im Landkreis Bad Kissingen. 2004 wurde Gessner zum Pfarrer und Leiter der Pfarreiengemeinschaft Baunach-Lauter-Mürsbach-Gereuth ernannt. Von 2006 bis 2010 übernahm er auch die Aufgabe des Dekanatsbeauftragten für Notfallseelsorge im Dekanat Ebern. 2009 wurde er auch Pfarradministrator und 2010 Pfarrer der Pfarrei Reckendorf und der Kuratie Gerach. Damit war Gessner Leiter der Pfarreiengemeinschaft „Sankt Christophorus im Baunach-, Itz- und Lautergrund, Baunach“, die 2009 errichtet wurde. 2010 wurde er auch zum Dekan des neuen Dekanats Haßberge gewählt. Als Regionalsprecher der Dekane der Region Schweinfurt war er zudem Mitglied im Priesterrat und im Diözesanpastoralrat. 2011 leitete Gessner zusätzlich als Pfarradministrator die Pfarreiengemeinschaft „Am Weinstock Jesu, Zeil am Main“ und von 2015 bis 2016 die Pfarreiengemeinschaft „Main – Steigerwald, Eltmann“. Seit 2017 war er auch Pfarradministrator der Pfarreiengemeinschaft „Sankt Kilian und Weggefährten, Pfarrweisach“. 2021 wechselte er auf die Stelle des Dompfarrers in Würzburg.

### **Stichwort: Domkapitular**

Die Besetzung der Kanonikate, der Sitze im Domkapitel, an der Würzburger Kathedrale geschieht im Wechsel mittels freier Übertragung durch den Bischof von Würzburg nach Anhörung des Domkapitels oder durch Wahl des Domkapitels mit Bestätigung des Bischofs. Bei der Neubesetzung des zuletzt vakanten achten Kanonikats im Würzburger Domkapitel wählte das Domkapitel Stefan Gessner, anschließend bestätigte Bischof Jung die Wahl. Für die Aufgabe eines Domkapitulars geeignet ist nach dem Kirchenrecht nur ein Priester, der sich durch Rechtgläubigkeit und unbescholtenen Lebenswandel auszeichnet und seinen Dienst in lobenswerter Weise ausgeübt hat. Das Domkapitel hat die Aufgabe, an den feierlichen Gottesdiensten im Dom zu Würzburg mitzuwirken sowie nach Maßgabe des Rechts in der Verwaltung der Diözese Würzburg Leitungsaufgaben zu übernehmen. Vorsitzender des Domkapitels ist der Dompropst. Jeder Domkapitular fungiert als Rat des Bischofs und hat Sitz und Stimme im Allgemeinen Geistlichen Rat. Weiterhin ist das Domkapitel das Konsultorenkollegium der Diözese und deshalb insbesondere an der Verwaltung des Diözesanvermögens beteiligt. Bei Erledigung des Bischöflichen Stuhls übermitteln die Mitglieder des Domkapitels dem Heiligen Stuhl unmittelbar eine Liste von Priestern, die für das bischöfliche Amt würdig und für die Leitung der Diözese geeignet sind, und wählen einen Diözesanadministrator. In ihrer Kleidung heben sich Domkapitulare von anderen Priestern ab. Die Domherrenkleidung besteht aus Talar und Zingulum, Rochett, Mozetta und Birett sowie dem Domkapitelszeichen. Dieses ist ein goldenes Kreuz, das auf der einen Seite das Bildnis des heiligen Kilian, auf der anderen Seite das Bildnis des heiligen Andreas zeigt. In Würzburg besteht das Domkapitel aus Dompropst, Domdekan und acht Kanonikern. Dompropst ist Weihbischof Ulrich Boom und Domdekan ist Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran. Domkapitulare sind nach der Einweisung des neuen Mitgliedes Dr. Helmut Gabel, Monsignore Dr. Stefan Rambacher, Monsignore Dietrich Seidel, Christoph Warmuth, Clemens Bieber, Thomas Keßler, Albin Krämer und Stefan Gessner.

(47 Zeilen/1321/0321; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

## Pfarrer i. R. Armin Ammersbach wird 90 Jahre alt

**Bad Kissingen/Bad Bocklet/Grafenrheinfeld (POW)** Seinen 90. Geburtstag begeht am Samstag, 17. April, Pfarrer i. R. Armin Ammersbach, lange Jahre Pfarrer von Bad Bocklet sowie von Grafenrheinfeld. Ammersbach wurde 1931 in Gössenheim geboren. Bischof Dr. Julius Döpfner weihte ihn am 18. Juli 1954 in Würzburg zum Priester. Seine Kaplansjahre führten Ammersbach nach Johannesberg, Schweinfurt-Sankt Josef und Bad Kissingen. 1960 wurde er Kuratus von Bischbrunn bei Marktheidenfeld. 1967 wurde er Pfarrer von Grafenrheinfeld. Von 1975 bis 1980 war er außerdem Dekanatsbeauftragter für Priester- und Erwachsenenbildung für das Dekanat Schweinfurt-Süd. 1984 wechselte Ammersbach nach Bad Bocklet. Dort kümmerte er sich auch um die ökumenische Kurseelsorge. Unter seiner Regie wurden der Kindergarten in Bad Bocklet umgebaut, das Kirchenportal mit Laurentiusrelief überdacht und die vierte Glocke eingeweiht. Ab 1987 war er zugleich Kuratus von Windheim. 1998 wurde Ammersbach aus gesundheitlichen Gründen in den Ruhestand versetzt und zog nach Bad Kissingen. Von 2006 bis 2017 hatte er einen Seelsorgeauftrag in der Pfarreiengemeinschaft „Heiliges Kreuz, Bad Bocklet“.

(13 Zeilen/1321/0315)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

## Pfarrer Dr. Christian Grebner wird 70 Jahre alt

**Schöllkrippen (POW)** 70 Jahre alt wird am Mittwoch, 14. April, Dr. Christian Grebner, Leiter der Pfarreiengemeinschaft „Sankt Katharina Ernstkirchen – Sankt Josef Kleinkahl“. Mit Wirkung zum 1. September 2021 hat Bischof Dr. Franz Jung ihn in den Ruhestand versetzt. Für seine langjährigen treuen und guten Dienste sprach er ihm den oberhirtlichen Dank aus. Grebner wurde 1951 in Alzenau geboren. Nach dem Studium der Theologie in Würzburg und Rom promovierte er an der Theologischen Fakultät der Universität Würzburg mit der Dissertation „Kaspar Gropper (1514-1594) und Nikolaus Elgard (ca. 1538-1587) – Biographie und Reformtätigkeit. Ein Beitrag zur Kirchengeschichte in Franken und im Rheinland in den Jahren 1573 bis 1576“. Bischof Dr. Paul-Werner Scheele weihte ihn am 19. Juli 1980 in Würzburg zum Priester. Im Anschluss wirkte Grebner als Kaplan in Schweinfurt-Sankt Kilian und Bad Kissingen. 1984 berief ihn Bischof Scheele zum Bischöflichen Sekretär und später zum Domvikar. 1990 wechselte Grebner als Pfarrer nach Habichsthal und Wiesthal mit Krommenthal im Spessart. Noch im gleichen Jahr wurde er auch Fortbildungsleiter für die zweite Ausbildungsphase der Kapläne und Pastoralassistenten. 1993 gab Grebner die Pfarrei Habichsthal ab und wurde als Pfarrer von Wiesthal auch zum Kuratus von Neuhütten ernannt. 1995 übernahm er zusätzlich das Amt des Beauftragten für Priesterfortbildung und theologische Erwachsenenbildung im Dekanat Lohr am Main. Von 1991 bis 2001 leitete er außerdem den Pfarrverband Hochspessart. Pfarrer von Faulbach und Altenbuch sowie Kuratus von Breitenbrunn wurde Grebner im Jahr 2001. Seit 2009 bilden die Gemeinden die Pfarreiengemeinschaft „Faulbachtal, Faulbach“. 2005 wurde Grebner Mitglied im Priesterrat der Diözese Würzburg, 2006 auch im Diözesanpastoralrat. 2010 übernahm er zudem das Amt des Beauftragten für Erwachsenenbildung und Medienarbeit, Katechumenat sowie Fortbildung pastoraler Dienste im Dekanat Miltenberg. 2011 wechselte er in die Pfarreiengemeinschaft „Sankt Katharina Ernstkirchen – Sankt Josef Kleinkahl“ und übernahm auch das Amt des Beauftragten für Erwachsenenbildung und Medienarbeit, Katechumenat sowie Fortbildung pastoraler Dienste im Dekanat Alzenau. Im gleichen Jahr war er vorübergehend Pfarradministrator der Pfarreiengemeinschaft „Christkönig im Kahlgrund, Sommerkahl“ sowie 2014 für Heinrichsthal und Wiesen. Seit 2018 ist Grebner auch Beauftragter für Alten- und Krankenpastoral, Bereich Altenpastoral, im Dekanat Alzenau. Darüber hinaus ist er seit 1978 Mitglied der Arbeitsgemeinschaft für Heimatforschung und Heimatpflege Kahlgrund, für deren Heimatjahrbuch „Unser Kahlgrund“ er zahlreiche historische Beiträge verfasste.

(28 Zeilen/1321/0309)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

## **Pater George Baby Kalathuparampil seit 25 Jahren Priester**

**Bad Neustadt/Hohenroth/Salz (POW)** Das Silberne Jubiläum seiner Priesterweihe begeht am Freitag, 16. April, Pater George Baby Kalathuparampil von den Missionaren des heiligen Franz von Sales, Pfarrvikar in den Pfarreiengemeinschaften Bad Neustadt, „Don Bosco – Am Salzforst, Hohenroth“ und „Sankt Bonifatius um den Hühberg, Salz“. Kalathuparampil wurde 1961 in Kuruppanthara (Indien) geboren und am 16. April 1996 in Marangattapally zum Priester geweiht. Im Anschluss war er in Indien drei Jahre als Missionar und Leiter einer Pfarrei tätig. Danach leitete er ein Ordenshaus seiner Gemeinschaft und war Direktor einer Ordensschule. 2008 kam er in das Bistum Würzburg und war mitarbeitender Priester in Saal an der Saale. 2009 wurde er zum Pfarrvikar für die künftige Pfarreiengemeinschaft „Franziska Streitl, Mellrichstadt“ ernannt. Dort war er ab 2011 auch Präses der Kolpingfamilien in Mittelstreu und Frickenhausen/Rhön. 2014 wechselte er in die Pfarreiengemeinschaft „Kirche auf dem Weg, Karlstein am Main“. Seit 2018 ist er Pfarrvikar in den Pfarreiengemeinschaften Bad Neustadt, „Don Bosco – Am Salzforst, Hohenroth“ und „Sankt Bonifatius um den Hühberg, Salz“.

(12 Zeilen/1321/0314)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

## **Jürgen Engel zum Leitenden Schulamtsdirektor im Kirchendienst ernannt**

**Würzburg (POW)** Nach seiner Ernennung zum Schulreferenten durch Bischof Dr. Franz Jung hat Ordinariatsrätin Dr. Christine Schrappe, Leiterin der Hauptabteilung „Bildung und Kultur“, Jürgen Engel, seit 1. Juni 2020 Leiter der Abteilung „Schule und Hochschule“, zur Ausübung seiner schulaufsichtlichen Aufgaben auch zum Leitenden Schulamtsdirektor im Kirchendienst ernannt. Die Ernennung erfolgt rückwirkend zum 1. Januar 2021. Engel führt weiterhin die Abteilung „Schule und Hochschule“ und bleibt stellvertretender Leiter der Hauptabteilung „Bildung und Kultur“.

(6 Zeilen/1321/0318; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

## Mathias Forstner in den Ruhestand verabschiedet

**Würzburg** (POW) Bei einer Feierstunde im Innenhof des Bischöflichen Ordinariats Würzburg am Donnerstag, 25. März, ist Mathias Forstner (63), Leiter des Referats Hausverwaltung im Marmelsteiner Hof und Koordinator für Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz, in den Ruhestand verabschiedet worden. Diakon Dr. Martin Faatz, Leiter der Hauptabteilung Zentrale Aufgaben, würdigte Forstners Wirken, das er immer mit Blick für die Bedürfnisse der individuellen Menschen geleistet habe. Als Mitglied des „Münnerstädter Kreises“ stehe Forstner auch dafür, dass sein Denken auf die Kirche schaue, aber auch über den Tellerrand hinausgehe. Faatz hob hervor, dass Forstners Kämpfernatur nicht zuletzt darin deutlich geworden sei, dass er sich von körperlichen Einschränkungen nicht habe unterkriegen lassen. „Sie haben das Thema Arbeitssicherheit auch in den Kirchenverwaltungen im Bistum durch Ihre roten Ordner leicht handhabbar gemacht“, sagte Faatz. Bei seiner Arbeit habe Forstner über alle Jahre hinweg immer Rückgrat gezeigt. Als „ein Gesicht der Kirche von Würzburg“ würdigte ihn Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran und dankte ihm für den vielfältigen Einsatz. Dieter Engelhardt, Leiter der Abteilung Zentrale Dienste und Projektleiter für Arbeitsschutz mit System, würdigte Forstner als „Chef mit Herz“, der die Belange seiner Mitarbeiter immer beachtet habe. Im Bereich Arbeitssicherheit könne das Bistum auf seine Leistungen aufbauen. Für die Mitarbeitervertretung (MAV) des Bischöflichen Ordinariats überbrachte deren stellvertretender Vorsitzender Burkhard Pechtl Glück- und Segenswünsche. Beim Thema Arbeitssicherheit habe Forstner für alle Mitarbeiter „dicke Bretter gebohrt“. Dafür gelte es, Danke zu sagen. Forstner dankte für die freundlichen Worte. Es sei leicht gewesen, ein bis dahin unbestelltes Feld wie die Arbeitssicherheit zu beackern. Das Bistum habe er zudem stets als fairen Arbeitgeber wahrgenommen. Forstner stammt aus Würzburg. Nach der Ausbildung zum Verkäufer arbeitete er bei den Firmen Spohr in Würzburg und Fritsch in Kitzingen, ehe er 1983 als Verwaltungsangestellter zur Stadt Würzburg wechselte. Von 1984 bis 1997 war er Leiter des Altenbetreuungsentrums Würzburg-Heiligkreuz, anschließend bis 2005 Geschäftsführer des Würzburger Matthias-Ehrenfried-Hauses. Seit 2005 war Forstner in der Hauptabteilung Zentrale Aufgaben tätig.

mh (POW)

(24 Zeilen/1321/0308; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

## Pfarrer i. R. Adalbert Dolata gestorben

**Würzburg** (POW) Im Alter von 89 Jahren ist am Montag, 29. März, Pfarrer i. R. Adalbert Dolata, langjähriger Pfarrer von Würzburg-Sankt Adalbero, in Amsterdam gestorben. Der am 24. Juni 1931 in Köln geborene Geistliche gehörte zum letzten Priesterjahrgang, den Bischof Dr. Julius Döpfner am 22. Juli 1956 vor seinem Weggang nach Berlin weihte. Dolata verbrachte seine Kaplansjahre in Sailauf, Aschaffenburg-Herz Jesu, Eltmann und in Volkach, wo er gleichzeitig Dekanatsjugendseelsorger war. 1962 übernahm er mit Sankt Josef in Würzburg-Oberdürrbach seine erste Pfarrei und unterrichtete als Religionslehrer in Würzburg. In seiner Amtszeit entstanden unter anderem ein neues Gotteshaus, das Pfarrzentrum und der Kindergarten. 1977 wurde Dolata Pfarrer von Würzburg-Sankt Adalbero, wo er 18 Jahre wirkte. Auch dort warteten neben der Seelsorge zahlreiche Aufgaben im Bereich der Renovierung und Bausanierung auf ihn. Die Kirche Sankt Adalbero, die nach dem Zweiten Weltkrieg nur provisorisch instand gesetzt wurde, ließ er im Innen- und Außenbereich vollständig renovieren und ihren ursprünglichen Zustand wiederherstellen. Den Abschluss bildete der Einbau der Renschorgel. Von 1976 bis 1980 hatte Pfarrer Dolata zusätzlich noch das Amt des Prokurators für das Stadtdekanat Würzburg inne. 1995 trat der Seelsorger aus gesundheitlichen Gründen in den Ruhestand, den er bis 2004 in Köln verbrachte. Danach wohnte Dolata wieder in der Würzburger Pfarrei Sankt Adalbero. Anfang Juni 2011 zog er ins niederländische Amsterdam um. Das Requiem für Dolata wird am Mittwoch, 7. April, in der Kirche Sankt Barbara in Amsterdam gefeiert, die Beisetzung auf dem Naturfriedhof in Arnhem im engsten Familienkreis schließt sich an. Da die Niederlande aktuell Corona-Hochrisikogebiet sind, sind keine Besucher gestattet. In Würzburg wird es einen Gedenkgottesdienst für den Verstorbenen in der Pfarrkirche Sankt Adalbero geben.

(19 Zeilen/1321/0328; E-Mail voraus)

## Veranstaltungen

### **Ökumenisches Gedenken an die Glaubenszeugen der Gegenwart**

**Würzburg** (POW) Die Gemeinschaft Sant'Egidio lädt am Mittwoch, 31. März, um 19 Uhr zu einem ökumenischen Gebet in die Würzburger Marienkapelle ein, bei dem der Märtyrer des 20. und 21. Jahrhunderts gedacht wird. Die Predigt hält Weihbischof Ulrich Boom. Die Teilnahme ist nur mit schriftlicher Anmeldung per E-Mail an [info@santegidio.de](mailto:info@santegidio.de) möglich. Das Gebet wird ins Internet gestreamt und kann live oder nachträglich auf der Homepage von Sant'Egidio ([www.santegidio.org](http://www.santegidio.org)) verfolgt werden.

(5 Zeilen/1321/0322; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

### **Byzantinische Gottesdienste in der Karwoche im Neumünster**

**Würzburg** (POW) In der Karwoche werden in der Neumünsterkirche in Würzburg folgende katholische Gottesdienste im byzantinischen Ritus gefeiert: am Gründonnerstag, 1. April, um 18 Uhr Vesper und Basilienliturgie vom Großen Donnerstag; am Karfreitag, 2. April, um 17 Uhr Vesper und Grablegung vom Großen Freitag; am Karsamstag, 3. April, um 18 Uhr Osternachtfeier und Liturgie. Es singen jeweils Mitglieder der „Freunde der Ostkirche“ unter Leitung von Ulrich R. Firsching.

(5 Zeilen/1321/0303; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

### **Online-Elternkurs: „Kess-erziehen: Mehr Freude. Weniger Stress.“**

**Würzburg** (POW) Ein besonderes Online-Kursangebot für Eltern von Kindern im Alter zwischen drei und elf Jahren macht der Familienbund der Katholiken (FDK) im Bistum Würzburg. Es steht unter der Überschrift „Kess-erziehen: Mehr Freude. Weniger Stress.“ „Familien leisten Grandioses in diesen Coronazeiten. Eltern wie Kinder brauchen Zeit zum Durchatmen, zum ‚Sich Besinnen‘, zum Antworten-Finden auf die Frage: Was brauche ich und was braucht mein Kind?“, sagt Elisabeth Amrhein, Bildungsreferentin beim FDK. Deshalb sei es gut, dass jetzt Ferien sind. Gleichzeitig blieben manche Herausforderung und mancher Wunsch offen. An insgesamt fünf Kursabenden nehmen Väter und Mütter ihre eigenen Stärken und die ihrer Kinder in den Blick. „Es geht auch darum, durch Edelsteinmomente das Familiengefühl zu stärken, die Selbstverantwortung des Kindes zu fördern, störendes Verhalten ‚anders‘ zu verstehen und angemessen zu reagieren, drohende Konflikte kreativ und effektiv zu entschärfen und Oasen für sich selbst zu schaffen“, erklärt Amrhein. Der im Wochenrhythmus stattfindende Kurs beginnt am Mittwoch, 14. April, um 19.30 Uhr. Die Teilnahme inklusive Elternhandbuch kostet für Einzelpersonen 40 Euro, für Paare 50 Euro. Nähere Informationen und Anmeldung im Internet unter <https://www.familienbund-wuerzburg.de/eltern/kess-erziehen/>, E-Mail [fdk@bistum-wuerzburg.de](mailto:fdk@bistum-wuerzburg.de), Telefon 0931/38665221.

(15 Zeilen/1321/0326; E-Mail voraus)



## Bischofstermine im April

Im April werden Bischof Dr. Franz Jung (B) und Weihbischof Ulrich Boom (WB) folgende Termine wahrnehmen (Änderungen möglich!):

Würzburg, Dom	01.04.	08.00 Uhr	Trauermette (B + WB)
Würzburg, Dom	01.04.	19.30 Uhr	Messe vom Letzten Abendmahl (B + WB)
Würzburg, Dom	02.04.	08.00 Uhr	Trauermette (B + WB)
Würzburg, Dom	02.04.	15.00 Uhr	Feier vom Leiden und Sterben Christi (B + WB)
Würzburg, Dom	03.04.	08.00 Uhr	Trauermette (B + WB)
Würzburg, Ursulinen	03.04.	20.30 Uhr	Feier der Osternacht (WB)
Würzburg, Dom	03.04.	21.30 Uhr	Feier der Osternacht (B)
Rüdenschwinden	04.04.	08.15 Uhr	Feier der Heiligen Messe am Ostertag (WB)
Würzburg, Dom	04.04.	10.00 Uhr	Pontifikalhochamt zum Fest der Auferstehung des Herrn (B)
Oberstreu	04.04.	10.15 Uhr	Feier der Heiligen Messe am Ostertag (WB)
Würzburg, Dom	04.04.	17.00 Uhr	Pontifikalvesper zum Fest der Auferstehung des Herrn (B)
Würzburg, Dom	06.04.	12.05 Uhr	5 nach 12 (WB)
Retzbach	06.04.	17.00 Uhr	Admissio der Ständigen Diakone (B)
Videokonferenz	13.04.	14.00 Uhr	Treffen der Arbeitsgruppe 4 des Synodalforums Priesterliche Existenz Heute (WB)
Würzburg, Neumünster	15.04.	07.45 Uhr	Gemeinschaftsmesse (WB)
Bad Bocklet	16.04.	10.00 Uhr	Festakt mit Segnung zur Eröffnung des Kurhauses (B)
Köln	16.04.	10.00 Uhr	Strategieklausur des Exposure Dialog Program (WB)
Videokonferenz	16.04.	15.00 Uhr	Verbandsrat (B)
Würzburg	17.04.	09.30 Uhr	Professjubiläum der ErlöserSchwestern (WB)
Abtei Münsterschwarzach	18.04.	09.00 Uhr	Diakonenweihe (B)
Radio Horeb, telefonisch	19.04.	12.00 Uhr	Angelus (B)



Würzburg, Bischofshaus	19.04.	15.00 Uhr	Gespräch mit der Fakultätsleitung der Katholisch-Theologischen Fakultät (B)
Instagram	19.04.	18.00 Uhr	Instagram-Talk zur „Woche für das Leben“ (B)
Stammheim	21.04.	08.15 Uhr	Firmung (WB)
Grafenrheinfeld	21.04.	11.00 Uhr	Firmung (WB)
Würzburg, Burkardushaus/Video	24.04.	10:00 Uhr	Familienforum - Familien mit Kindern mit Behinderung in der Coronakrise (B)
Würzburg, Dom	25.04.	10.00 Uhr	Konventmesse (WB)
Videokonferenz	26.04.		Ständiger Rat der Deutschen Bischofskonferenz (B)
Videokonferenz	27.04.	08.00 Uhr	Sitzung der Liturgiekommission der Deutschen Bischofskonferenz (WB)
Würzburg, Kilianeum oder Videokonferenz	27.04.	14:45 Uhr	Sprecherrat der Pastoralreferent(inn)en (B)
Videokonferenz	27.04.	15.00 Uhr	Vorstandssitzung des Exposure Dialog Program (WB)
Würzburg, Burkardushaus	27.04.	16.00 Uhr	Diözesanvermögensverwaltungsräte (B)
Traustadt	28.04.	10.30 Uhr	Firmung (B)
Gerolzhofen	28.04.	16.00 Uhr	Firmung (B)
Videokonferenz	29.04.	08.30 Uhr	Verbandsrat (B)
Frankfurt	29.04.	11.00 Uhr	Sitzung der Arbeitsgruppe Katechese und Mission der Deutschen Bischofskonferenz (WB)
Würzburg, Priesterseminar	29.04.	18.30 Uhr	Lektorat und Akolythat (B)
Videokonferenz	30.04.	14.00 Uhr	Fachtagung Katholische Schulen „Systemrelevanz“ (WB)

## Geburtstage und Jubiläen im April

14.04.	70. Geburtstag	Pfarrer Dr. Christian Grebner
16.04.	25. Weihetag	Pater George Kalathuparampil Baby MSFS
17.04.	90. Geburtstag	Pfarrer i. R. Armin Ammersbach
24.04.	90. Geburtstag	Prof. em. Dr. Dr. Bernhard Casper
26.04.	80. Geburtstag	Pfarrer i. R. Ludwig Böll
28.04.	85. Geburtstag	Diakon Josef Menzl

**Würdigung erfolgt zu gegebener Zeit oder an anderer Stelle des POW.**